

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Haus.
Verlagspreis: 6 Hbr. morgens bis 7 Hbr. abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungsort:
Wiesbaden, nachmittags, Samstags von 11 nachmittags
Sonntags von 10 nachmittags, 1903.
Seitener Nummer: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Ausgabe von 3 Wochen 84 Hbr., für einen Monat 288 Hbr., für ein halbes Jahr 1440 Hbr., für ein Jahr 2880 Hbr. — Bezugsbedingungen: Der Verlag, die Ausgabestellen, die
Träger und die Postämter. — Im Falle der Abnahme von mehreren Exemplaren haben die
Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Hauptteil 200 Hbr., 40 Hbr. der 22 Millimeter breiten Spalte im Textteil 40 Hbr., 10 Hbr. für die Spalte Nr. 4, 10 Hbr. für die Spalte Nr. 5. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochentagen wird eine besondere Vereinbarung getroffen. — Die Länge der Anzeigen ist 10 Zeilen. — Die Länge der Anzeigen ist 10 Zeilen. — Die Länge der Anzeigen ist 10 Zeilen.

Druckerschrift: Tagblatt-Wiesbaden.

Wiesbadener Tageszeitung in Wiesbaden.

Verlagspreis: 6 Hbr. morgens bis 7 Hbr. abends, außer Sonn- und Feiertagen.

Nr. 42.

Mittwoch, 12. Februar 1936.

84. Jahrgang.

Erdöl und Stodfish.

Amerika beteiligt sich nicht an der Sperre. — Italienische Tauschgeschäfte mit Südamerika. Der Stodfish als Faktor im Kampf gegen die Sanktionen.

Der italienische Abwehrwille.

as, Berlin, 12. Febr. (Drahtbericht anderer Berliner Abteilungen.) Nach amerikanischen Meldungen werden die Ausfuhr, daß das neue Neutralitätsgesetz vom Parlament verabschiedet werden wird, immer geringer. In diesem Sinne hat sich jetzt auch der Vorsitzende des auswärtigen Ausschusses des Senats, Senator Pittman, geäußert. Er glaubt, daß das geplante Neutralitätsgesetz vorerst in der Vertagung verschwinden wird, da die Meinungen darüber geteilt sind und da andererseits das Parlament eine Reihe anderer, wichtiger Vorlagen zu erledigen hat. Man würde sich, so meint Pittman, deshalb damit begnügen, die jetzt gültigen, aber mit dem 29. dieses Monats ablaufenden Neutralitätsbestimmungen zu verlängern. Das aber würde bedeuten, daß eine Beteiligung der Vereinigten Staaten an einer Erdölsperrung gegen Italien nicht in Frage kommt, sondern, daß vielmehr die Ausfuhr von Rohstoffen an kriegsführende Länder weiterhin gestattet bleibt. In Italien wird man über diese Wendung sicherlich nicht unzufrieden sein. Sie ist zu einem nicht unbeträchtlichen Teil darauf zurückzuführen, daß diejenigen amerikanischen Kreise, die an den Rohstofflieferungen verdienen, sehr nachdrücklich alle Bestrebungen unterdrücken, die auf eine Verschärfung der Parlementsbeschlüsse hinführen. Aber auch der Genfer Sachverständigenausschuß für die Sanktionen wird diese Entwicklung bedauerlich finden. Der Ausschuß hat seine Arbeiten jetzt soweit abgeschlossen, daß der zusammenfassende Bericht erstattet werden kann. Damit ist erneut eine Debatte über die Sanktionen zu erwarten, aber eine Debatte, die kaum zu

positiven Ergebnissen führen dürfte, da die Sanktionen unwirksam bleiben müßten, wenn sich Amerika nicht beteiligt. Der Kampf gegen die übrigen Wirtschaftssanktionen wird von Italien mit großem Eifer weitergeführt. Die ausländischen Rohstoffe oder Lebensmittel, auf die man nicht verzichten kann, sucht man sich auf dem Wege des Tausches zu verschaffen, da was das Sanktionsystem nicht hat. So sind Kompensationsverträge abgeschlossen mit Argentinien, das Reis liefert, mit Brasilien, das Kaffee, Zinn, Reis und Getreide liefert, mit Italien, das nach den italienischen Kolonien in Ostafrika liefern soll. Italien wird diese Lieferungen mit Zertifikaten und Schiffen bezahlen. Zu einem anderen Teil sucht man sich in Italien vom Ausland auf andere Weise unabhängig zu machen. So ist bekanntlich der Fischereivertrag propagiert worden, um Ertrag zu schaffen für die stiefeligen Tage. Nun aber ist die Ergebnisse der italienischen Gewässer nicht sehr groß und so hat Italien bisher für über 400 Millionen Lire jährlich aus dem Ausland an Fischen einführen müssen. Vor allem handelt es sich dabei um Kaviar und getrocknete Fische, den in Italien so beliebten Stodfish. Auch hier will man sich jetzt unabhängig machen und so hat sich ausgerichtet in der Binnenschifffahrt ein Unternehmen gebildet, die fünf moderne Fischdampfer angekauft hat. Man will also die Fische unmittelbar selbst fangen und verarbeiten. Auch das ist ein kleines Beispiel dafür, wie der Kampf gegen die Sanktionen auf der ganzen Linie weitergeführt wird, nicht immer, wie verschiedene Klagen beweisen, gerade zur Freude der an den Sanktionsmaßnahmen beteiligten Länder.

Rohstoffe statt Kolonien?

Die englische Öffentlichkeit beschäftigt sich trotz aller Klüftungsfragen auch weiterhin mit der Kolonial- und Rohstofffrage, die durch die Genfer Rede Sir Samuel Hoares seinerzeit wieder aufgeworfen wurde und die auch unlängst im Unterhaus erörtert wurde. Es ist durchaus begrüßenswert, wenn man sich in England über dieses Problem Gedanken macht, denn man kann das wohl als ein Zeichen der Erkenntnis betrachten, daß die Dinge, so wie sie heute sind, nicht ewig bleiben können. Einige Gemüter sind bereits etwas ängstlich geworden und fürchten, daß England irgend etwas von seinem großen Reichtum abgeben könnte. So haben einige Konservative bereits im Unterhaus eine Entschließung eingebracht, die sich der Übertragung britischer Kolonien oder britischer Mandatsgebiete widersetzt, da die britische Nation eine ehrenvolle Treuhänderschaft für das Wohlergehen, den Schutz und die fortschrittliche Verwaltung ihrer Besitzungen inne hat. Ist diese Entschließung völlig negativ eingestellt, so behandelt Lord Lytton in einem Brief an die „Times“ das Problem zwar auch in dem Sinne, daß die Frage nicht durch einen territorialen oder kolonialen Gebietsaustausch ohne weiteres gelöst werden könne, wohl aber von der Rohstoffseite her. Der Lord, der eben von einer Studienreise aus Amerika zurückkehrt, berichtet, daß man auch in den Vereinigten Staaten dieser Frage volles Interesse entgegenbringe. Man sehe dort die Hauptgefahr für den Frieden darin, daß einige Länder, die keine natürlichen Hilfsquellen hätten, wirtschaftlich erdrückt würden. Diesen „erdrückten Mächten“ müsse man den Anlauf von Lebensmitteln und Rohstoffen mit eigener Saluta ermöglichen, oder aber dadurch, daß man ihre Ausfuhrmöglichkeiten erhöhe. Diese Frage müsse gründlich geprüft werden und bei einer solchen internationalen Friedensarbeit würde man auch wahrscheinlich auf die Mitarbeit der Neuen Welt rechnen können.

Wir verzeichnen diese Stimme der Einsicht gern und geben auch gern zu, daß für die gesamte Weltwirtschaft schon etwas gewonnen wäre, wenn die Hemmnisse, die heute sich dem internationalen Warenaustausch in den Weg stellen, beseitigt werden. Gerade deutscherseits ist ja auch wiederholt betont worden, daß wir nur dann im Ausland zu kaufen vermögen, wenn das Ausland uns auch unsere Waren abnimmt. Wenn Lord Lytton dabei besonders auf Lebensmittel und Rohstoffe hinweist, so ist auch dagegen sicherlich nichts einzuwenden. Nun darf man nicht glauben, daß man auf diese doch wohl etwas sehr bequeme Weise die Kolonialfrage lösen kann. Dieser Vorstoß geht an dem Kern der Kolonialfrage vorbei, nämlich an dem Unrecht, das in der Kolonialausbeutung und in der Fortnahme der deutschen Kolonien liegt. Für Deutschland ist die Kolonialfrage in allererster Linie eine Frage vor allem seines Rechtes, aber ebenso auch des internationalen Rechtes und der internationalen Moral.

In diesem Zusammenhang ist ein Hinweis sehr beachtenswert, der sich vor wenigen Tagen in der „M.Z.“ fand. Dort wurde nämlich darauf verwiesen,

Die Aufbahrung Wilhelm Gustloffs in Schwerin

Tausende nehmen Abschied.

Schwerin, 11. Febr. Schon seit den frühen Morgenstunden ziehen Tausende zur Schweriner Festhalle im Norden der Stadt, um von Gustloff Abschied zu nehmen. Aus ganz Mecklenburg, vor allem auch aus den ländlichen Bezirken, treffen Abordnungen der nationalsozialistischen Gliederungen ein. Die Festhalle, in der Tausende ausliegen, zeigt schon den feierlichen Trauerumhang, den sie bei der Beisetzung am Mittwoch tragen wird. Der Sarg steht auf der großen Bühne. Die Festhalle, die zu ihr hinwächst, ist ganz mit Kränzen überzogen. In der ersten Reihe liegen die Kränze des Führers und seines Stellvertreters. Von dem Schwart, in das die Bühne gestellt ist, steht sich an der Stirnwand ein riesiges Palmenkranz ab. Immergrün und weißer Blüten umrahmen den Palmenkranz. Die Palmenäste halten vier SA-Männer. Unbeweglich stehen sie im Schein der Feuer, die auf schwarzverkleideten Säulen brennen. Die breiten Fenster sind mit Fahnenstangen verhängt, so daß feierliche Dämmerung die weite Halle durchzieht. Ununterbrochen zieht die Schweriner Bevölkerung am Sarg vorbei. Eine Stadt nimmt Abschied von ihrem großen Sohn.

Die Amtsleiter und andere leitende Parteigenossen und Freunde der Auslandsorganisation der NSDAP trafen sich am Dienstagabend unter Führung von Gauleiter Bohle gemeinsam mit den Kameraden von der Landesgruppe Schwerin zu einem stillen Gedenken an den Bahre Gustloff. Die ältesten Kameraden aus der Auslandsorganisation nahmen hiermit Abschied von dem geliebten Landesleiter. Als erster legte Gauleiter Bohle einen Kranz nieder. Ihm folgten die Vertreter der verschiedenen Landesgruppen, dann die Vertreter der Auslandsorganisation der Deutschen Arbeitsfront, des Amtes Genesung der Auslandsorganisation, des Verbandes deutscher Vereine im Ausland sowie Freunde und Mitarbeiter der Auslandsorganisation. Unter feierlicher Stille ehrte darauf Gauleiter Bohle im Kreise seiner Mitarbeiter und Kameraden seinen geliebten Landesleiter mit dem Deutschen Gruß.

Trauererlaß des Reichsorganisationsleiters der NSDAP.

Berlin, 11. Febr. Der Reichsorganisationsleiter Dr. Bohle gibt anlässlich der Trauerfeierlichkeiten für den ermordeten Ga. Gustloff u. a. folgendes bekannt:

Der Leiter der Landesgruppe Schwerin der Auslandsorganisation der NSDAP, Ga. Wilhelm Gustloff, ist durch einen Juden hingerichtet worden. Ganz Deutschland trauert um ihn. Besonders aber die NSDAP.

Der Reichspropagandaleiter Ga. Dr. Goebbels, der vom Führer mit der Durchführung des Begräbnisses und der

damit verbundenen Ehrungen für den Ga. Gustloff beauftragt ist, teilt hierzu folgendes mit:

Am Mittwoch, 12. Februar 1936, wird der Ga. Gustloff in Schwerin (Mecklenburg) beigesetzt. An diesem Tage ist für die gesamte Partei Trauer angelegt. Die Dienstgebäude der Partei und der ihr angeschlossenen Verbände legen ihre Fahnen auf Halbmast. Die Führer der Partei tragen an diesem Tage Trauerkleid. Den Führern der Partei ist es an diesem Tage unterliegt, an gesellschaftlichen Feiern und Vergnügungen teilzunehmen. Darüber hinaus sollen feierliche Eingedenkungen durchgeführt werden. Auch soll das Abhalten von gesellschaftlichen Veranstaltungen nicht beeinträchtigt werden. Abzehrungsfeiern, Jähmordfeiern, Konzerte usw. finden in vollem Umfange statt.

7. Tag der Winter-Olympiade.

Bob-Siege der Schweiz.

Phantastische Geschwindigkeiten.

Garmisch-Partenkirchen, 12. Febr. (Eig. Drahtmeldung, 12.30 Uhr.) Die großen und berühmten deutschen Hoffnungen auf einen Sieg im Vierer-Bob sind nicht in Erfüllung gegangen. Unter Weltmeister Kallan konnte bei den entscheidenden Läufen am Mittwochvormittag nicht einmal einen der vorderen Plätze behaupten, sondern fiel bei den 7. Platz zurück. Der Weltmeister endete mit einem großen ich miserabilen 8. Platz. Er holte sich doch der von Oberleutnant Nuss geführte Bob, Schweiz II, die goldene Medaille, und Bob, Schweiz I, mit Copardrutt als Führer die silberne Medaille. Die bronzene Medaille rettete der Engländer Mac Ewan vor dem Amerikaner Stevens.

Als erster Schlitten mußte heute morgen um 8 Uhr Bob, Deutschland I, mit Kallan vom Start. Die Bahn schien sehr kumpig zu sein, anders konnte man sich die schwache Zeit von 1:24,09 nicht erklären. Da die beiden Schweizer und der Engländer, ebenso die beiden Amerikaner glänzend fuhren, bestanden schon jetzt keine Ausichten mehr auf einen deutschen Sieg. Die Nachzügler wurden dann im letzten Lauf zunächst gemacht, als die verzweigen fahrenden Schweizer weit unter 1:30 Minuten fuhren und Kallan um mehrere Sekunden unterboten. Da auch einige andere Bobs schneller fuhren als Kallan, fiel dieser schließlich zur Enttäuschung der deutschen Zuschauer — bis auf den 7. Platz zurück. Bob, Schweiz I, fuhr ganz zum Schluß in einem phantastischen Rennen mit 1:18,60

die Bestzeit für alle Läufe heraus und schlug damit gleichzeitig den Bahnrekord, der bisher auf 1:18,70 Min. stand.

Die Ergebnisse:

1. Schweiz II	5:19,85 Min. (4 Läufe)
2. Schweiz I	5:22,73 "
3. England I	5:23,41 "
4. Amerika I	5:24,13 "
5. Belgien II	5:28,92 "
6. Amerika II	5:29,00 "
7. Deutschland I	5:29,07 "
8. Belgien I	5:29,92 "
9. Frankreich I	5:30,36 "
10. Italien I	5:31,04 "
11. Österreich I	5:45,13 "

Sti-Langlauf gestartet.

Unter Beteiligung von 115 Läufern wurde heute Vormittag im St-Stadion der 18-Kilometer-Langlauf vom Stapel gelassen. Bekanntlich hatte Willi Bogner das Recht, bei der Verlosung die Startnummer 1 zu erhalten. Wie wir die Reaktionsfähigkeit erfahren konnten, ließ als Erster der Italiener Gerardi mit Start Nr. 4 als Erster am Ziel ein. Der Sieger steht noch nicht fest.

Bei den Eisschnellläufern

wurde für den Norweger Ballangrud mit 8:19,6 die bisher beste Zeit notiert. Bei Willi Bogner, der kürzte und ausgab, feigte Games erzielte 8:48,5 Minuten.

daß die von allen Kolonialmächten einschließlich Großbritannien angenommene Kongo-Akte die Ausdehnung jedes europäischen Kolonialgebietes auf afrikanischen Boden verbietet. „Es ist unumstößlich nachweisbar“, so wurde dann weiter ausgedrückt, „daß die Angriffsakte, die den Weltkrieg auf afrikanischen Boden unter Bruch der Kongo-Akte einleiteten, von Seiten der früheren Kriegsgegner Deutschlands ausgingen. Der Kriegserwerb der ehemaligen deutschen Kolonien durch die Alliierten ist also durch den Bruch einer internationalen Vereinbarung eingeleitet und durch den Bruch des Waffenstillstandsversprechens vollendet worden.“ An dieser sehr klaren Rechtslage aber gehen bisher alle Vorschläge und Pläne, auch der des Lord Lothian, vorbei. Es ist deshalb nötig, gerade auf diese Rechtslage hinzuweisen. Nun haben wir aus englischen Blättern entnommen, daß die vorläufige Prüfung der Kolonialfrage durch die Londoner Regierung bereits im vollen Gange sei. Wir nehmen an, daß den zuständigen Persönlichkeiten der Kern des Problems nicht entgehen wird, daß man an der klaren Rechtslage nicht vorbeischieben wird und daß daraus dann auch die logischen Folgerungen gezogen werden!

Die Rehrseite der Münze...

Kolonialantrag Sandus vor dem Unterhaus.

London, 12. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) In der heutigen Unterhausung wird ein von dem konservativen Abgeordneten Sandus eingebrachter Entschließungsantrag zur Ausprache kommen. In der Entschließung wird bekanntlich erklärt, daß das Unterhaus einer Übertragung britischer Kolonien oder Mandatsgebiete an andere Mächte nicht beifällig. Die Entschließung ist inzwischen von 40 weiteren konservativen Abgeordneten unterzeichnet worden.

„Morning Post“ meldet, die Antragsteller seien der Ansicht, daß eine Regierungserklärung im Sinne der Entschließung dringend notwendig sei, um Mißverständnisse im Ausland zu beseitigen und die Kolonien zu beruhigen.

Die „Times“ schreibt, der Kolonialminister Thomas werde voraussichtlich in der nächsten Sitzung eine Erklärung abgeben. Sollte seine Erklärung jedoch unbefriedigend ausfallen, würden weitere Abgeordnete ihre Namen unter die Entschließung setzen.

Eine neue panamerikanische Friedenskonferenz.

Ein Schreiben Roosevelts an die lateinamerikanischen Regierungen.

Washington, 12. Febr. Präsident Roosevelt teilte am Dienstag mit, daß er persönliche Schreiben an die Oberhäupter aller lateinamerikanischen Regierungen über eine neue panamerikanische Friedenskonferenz gerichtet habe.

An der Pressekonferenz erklärte Präsident Roosevelt, es wäre unzufrieden, den Inhalt dieser Schreiben bekannt zu geben, ehe sie den betreffenden Staatsoberhäuptern zugegangen seien.

In Washington wurde amtlich erklärt, daß das Flugzeug mit dem Schreiben Roosevelts an die lateinamerikanischen Regierungen durch schlechtes Wetter einen ganzen Tag aufgehalten worden sei. In dem Briefen habe nachstehenden Kreisen erklärt man, die neue Panamerikanische Konferenz werde sich Fragen gemeinsamen Interesses zuwenden. Man nimmt an, daß auf der Konferenz neben Maßnahmen zur Förderung des Friedens auch Handelsfragen behandelt werden.

Strengere Presseaufsicht in der Schweiz.

Eine amtliche Berner Mitteilung.

Bern, 11. Febr. Der schweizerische Bundesrat befaßte sich am Dienstagmittag erneut mit der Ermordung Wilhelm Gustloffs in Danos. Es wird darüber folgende amtliche Mitteilung abgegeben:

Der Bundesrat hat sich in seiner heutigen Sitzung mit den Angriffen befaßt, die im Zusammenhang mit der Ermordung Wilhelm Gustloffs durch die Zeitung „Volksrecht“ am 7. Februar d. J. gegen den deutschen Botschaftsrat v. Weizsäcker gerichtet worden sind. In ebenso unzulässiger wie unzutreffender Weise wird darin der diplomatische Vertreter des Deutschen Reiches beschuldigt, sich in die inneren Verhältnisse der Schweiz einzumischen. Der Bundesrat mißbilligt die bei dieser Gelegenheit verwandten Ausdrücke, die eine schwere Ausgrenzung im Sinne seines Beschlusses vom 26. März 1934 darstellen und geeignet sind, die freundschaftlichen Beziehungen der Schweiz zu Deutschland zu gefährden. In sachlicher Hinsicht

Englands Gegen zum französisch-sowjetrussischen Beistandspakt.

Lavals „halbe Hoffnung“.

London, 12. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Der „Daily Telegraph“ bringt in seiner Mittwochsausgabe seine Zustimmung zum französisch-sowjetrussischen Beistandspakt zum Ausdruck.

In einem Leitartikel schreibt das Blatt, daß das Ergebnis der französischen Kammerausprache insofern bedeutsam sei, als es die Richtung der französischen Außenpolitik bestimmen werde. Laval habe noch während seiner Amtszeit eine lebhafte Abneigung gegen den Beistandspakt entwickelt und jeden Vorwand für den Aufbruch seiner Ratifizierung ergriffen. Wahrscheinlich habe er keine halbe Hoffnung, zu einer Verständigung mit Deutschland zu kommen, niemals ganz aufgegeben. Die härtesten Anhänger Lavals seien auf der französischen Rechten zu finden, wo man den Gedanken eines Paktes mit einem Lande verabscheue, das keine kommunistische Tätigkeit in Frankreich nicht unterdrücken wolle und auch nicht an eine gerechte Regelung seiner hohen Schuldverpflichtungen aus der Vorkriegszeit denke. Aber auch die französische Hoffnung, daß zum mindesten Polen dem Pakt beitreten würde, sei nicht in Erfüllung gegangen, und der Pakt werde daher wahrscheinlich ein Vertrag zwischen Rußland und Frankreich allein bleiben. Obwohl er wenig Segelwirkung in Frankreich hervorgerufen habe, sei jetzt an seiner Ratifizierung nicht mehr zu zweifeln. Denn letzten Endes, so meint das Blatt, bedeute der Pakt eine weitere Versicherungspolice für die beiden vertragsschließenden Parteien.

Bemerkenswerter Weise gibt der „Daily Telegraph“ aber zu, daß man den Beistandspakt als einen Bündnisvertrag betrachten könne. Anknüpfend als Einschränkung fügt das Blatt dann hinzu, daß es sich um ein Bündnis im Rahmen des Völkerbundes handle. In Berlin erklärte man, daß der Pakt ausdrücklich gegen Deutschland

gerichtet sei. Die Antwort darauf lautet, daß es sich nur gegen einen Angreifer richte und jeden der Unterzeichner verpflichte, dem anderen im Falle eines Angriffs zu Hilfe zu kommen. Er stelle in keiner Weise einen Ersatz des Völkerbundes dar, obwohl er vorziehe, daß die gegenseitige Unterstützungspflicht bestehen bleibe, auch wenn der Völkerbund nicht zu einheitlichen Entscheidungen gelange. Der französisch-russische Pakt sei weder eine Ausdehnung der Locarno-Verpflichtungen, noch einbilde er die Völkerbundsmitglieder ihrer Pflicht nach Artikel 16. Sollte dieser sich jedoch als wirkungslos erweisen, dann könnte der Staat, der sich für angegriffen halte, zum mindesten eines Verbündeten sicher sein.

Die Ratifizierung des Sowjetpaktes.

Die Kammer verlegt die Ausprache auf Donnerstag.

Paris, 11. Febr. Die Ausprache über den französisch-sowjetrussischen Pakt in der Kammer wurde um 19 Uhr auf Donnerstag verlegt, nachdem der Abgeordnete der rechten Mitte, Fernand Laurent, scharfe Kritik an dem Vertrag geübt hatte.

Im allgemeinen scheint die Kammer keine besondere Eile in der Ratifizierung des Vertrages an den Tag zu legen. Zur Zeit ist noch nicht abzusehen, ob die Ausprache am Donnerstag beendet werden wird.

Luchatschewski verlängert seinen Pariser Aufenthalt.

Paris, 11. Febr. Der sowjetrussische Botschaftsrat Luchatschewski, der am Dienstag in Paris eine Pressekonferenz abgehalten hatte, hat sich entschlossen, seinen Aufenthalt in Frankreich bis Ende dieser Woche zu verlängern.

Die Themen der Pariser Bepreschungen.

Die Unterredung Glandin-Hodja.

Paris, 11. Febr. Wie in gut unterrichteten politischen Kreisen verlautet, haben Glandin und der tschechoslowakische Ministerpräsident Hodja sich in ihrer über einwöchigen Unterredung gegenseitig Kenntnis von ihren letzten politischen Bepreschungen gegeben. Ministerpräsident Hodja unterrichtete den französischen Außenminister über die Bepreschungen des tschechoslowakischen Bundeskanzlers Dr. Schulzka im vorigen Monat in Prag. Glandin gab einen Überblick über den diplomatischen Meinungsaustausch, den er in Paris mit den fremden Staatsoberhäuptern und Außenministern gehabt hat. Das Ziel all dieser Bepreschungen sei gewesen, so erklärte man in politischen Kreisen, eine psychologische und politische Entspannung in Mitteleuropa und eine wirtschaftliche Zusammenarbeit im Donaudelta zu erreichen. Es komme darauf an, nun in dem zu schaffenden System den bereits bestehenden Vorkommen in allen Teilen Rechnung zu tragen, sie einzufließen in die allgemeine Organisation der kollektiven Sicherheit, und zwar gegründet auf die Säulen des Völkerbundes. Da es sich letzten Endes darum handle, Österreich und Ungarn und die Staaten der Kleinen Entente einander anzunähern, so hänge in erster Linie der Erfolg dieses Planes von den unmittelbar beteiligten Regierungen ab. Wie man weiter in politischen Kreisen zu wissen glaubt, soll die Bepreschung

mit Hodja wahrscheinlich am Mittwoch fortgesetzt werden, da Außenminister Glandin am Dienstag in der Kammerausprache über die Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Paktes in Anspruch genommen sein dürfte.

Geständnisse Hodjas im „Journal“.

Paris 12. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Ministerpräsident Hodja hat während seines Aufenthaltes in Paris auch dem politischen Mitarbeiter des „Journal“, St. Brice, eine Unterredung gewährt. Diese Unterredung ist deshalb von Interesse, weil sie mit dem ersten Wort die Ansicht des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten enthüllt, seine Position in der Mittelpunkt der zur Zeit in Paris zur „Sicherung des Friedens“ in Gang befindlichen Entfesselungspolitik zu rufen.

Nach Auffassung Hodjas gibt es nach dem Erwachen der dynamischen Kräfte Deutschlands für die „Hüter von Gesetz und Ordnung“ in Europa keine Ruhe mehr. Nach dieser vielversprechenden Einleitung wendet sich der Ministerpräsident der Lage in Mitteleuropa zu und gelangt zu der Feststellung, daß der Triumph der Demokratie über die alte Habsburger Monarchie vielleicht die tiefste und wichtigste Veränderung in der Nachkriegsgeschichte des alten Österreichs sei. Man habe nach dem Krieg zunächst geglaubt, die Dinge laufen lassen zu können, und jeder sei mit seinen eigenen Angelegenheiten beschäftigt gewesen. Seduced und weist Hodja darauf hin, daß sich die Siegerstaaten geteilt hätten, statt zusammenzuarbeiten. Der tschechoslowakische Ministerpräsident ist überzeugt, daß infolge dessen der „Kevanagedanke“ rasch emporgeliegen lie. Er glaube zwar, wie er weiter ausführt, nicht an eine unmittelbare Gefahr.

Hodja Ritter der Ehrenlegion.

Paris, 11. Febr. Dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Hodja wurde vom Präsidenten der Republik, Lebrun, das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen.

Amerikanische antimarxistische Allianz.

Die kommunistischen Untriebe in Chile.

Santiago de Chile, 11. Febr. Die Arbeiterkraft von Santiago hat den kommunistischen Generalstreik parolen nicht Folge geleistet. In der ganzen Hauptstadt haben nur etwa 1400 Arbeiter gestreikt. Die neu gebildete Streikleitung ist verhaftet worden. Das Leben in der Stadt nimmt seinen gewöhnlichen Gang. Auch in den Provinzen ist alles ruhig. Ein kommunistischer Dynamitanschlag auf eine Eisenbahnlinie im Süden hat nur Sachschaden angerichtet.

Die Zeitung „El Mercurio“ nimmt in ihrem Leitartikel vom Dienstag Bezug auf die kommunistischen Untriebe in Brasilien, Uruguay und Chile und erklärt, sie schließe sich dem Vorschlag der peruanischen Zeitung „La Prensa“, die die Etablierung eines südamerikanischen kommunistischen Kongresses und die Gründung einer amerikanischen antimarxistischen Allianz befürwortet habe, an. Nur auf diese Weise, so schließt das Blatt, könne Amerika seine Kultur vor Sowjetrußland retten.

Deutsch-schweizerische Wirtschaftsverhandlungen.

Berlin, 11. Febr. Die seit dem 20. Januar hier geführten deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen sind am Dienstag mit der Unterzeichnung einer 8. Folgevereinbarung zu dem Abkommen über den Warenverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz vom November 1932, einer Vereinbarung über die Regelung der Kaseinfuhr für das Jahr 1936 und verschiedener sonstiger wirtschaftlicher Abmachungen abgeschlossen worden.



Die Aufzählung in der Schweizer Festhalle.

24-Männer hatten die Leiterwahl am Gange des ermordeten Landesgruppenleiters. (Scherl Bildber., M.)

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
F. Schellenberg & Co. Verlagsgesellschaft, Wiesbaden, Langgasse 21, Telefon 200.
Dr. phil. Stefan Schellenberg und Verlagsgesellschaft Schellenberg & Co.

Wiesbadener Nachrichten.

Es tut sich was im Kurhaus...

Der Bau des „Breißehauses“ beginnt.

Der am Dienstag um die Kittertagstischung im Kurhaus vorbeigek. Der sah, daß die große Kuppelhalle noch nicht erleuchtet war, auch drang Arbeitsärm in die kalte Winternacht. Aber dann seine Neugier nicht zügelu konnte. und sich auf Umwegen Eingang in das holze Gebäude neh-
schaffte. Der glaubte sich in eine Wertstätte verkehrt. Reiche
Hohlräume lagen am Boden, Sägen knirschten, elektrische
Bohrer strahlen sich in das Holz, fleißige Hände wirtten. Was tut
ich hier zur mitternächtigen Stunde? Ein Haus wird
gebaut! Wenn ja, warum? Für den zweiten Wasenball am
Samstag, 15. Febr. Der dieser Ball von der Städ. Tisch-
tennis-Gesellschaft veranstaltet wird. Und das ist die
unter dem Motto „Preise für Trumpf“ ausgesprochen wird,
mit natürlich auch die ganze Auszumündung diesem Charakter
Rechnung tragen. Daher wird auch ein wolkenfragertragter
aufgeführt, „Haus der Preise“ im Mittelpunk-
der Wandelhalle zur Kuppel hinaufstreben. Unter heimlicher
Klinker Hanns Schmitt-Hort, der die Auszumündung
entwirft, ist mit einer Egar von Handwertern Tag und
Nacht an der Arbeit, um etwas für Wiesbaden Ein-
maliges und Besonderes zu erhalten. Aber nicht nur
das. Die Kuppel wird auch in der Wandelhalle ein
fürstliche Ausgestaltung erfahren, um präbenden
Humor des Preise-Wasenballes den entsprechenden Rahmen
zu geben. Es tut sich was im Kurhaus am Samstag,
15. Febr. beim Wasenball „Preise für Trumpf“.

Kraftfahrer, Vorsicht bei Bahnübergängen!

Kürzlich angestellte umfangreiche Versuche haben ergeben, daß es zur Zeit noch nicht möglich ist, die von der Eisenbahn und den Kraftfahrzeugen regelmäßig gebrauchten Schallheisen, mit Pfeifen, Düsen und andern, nach Klang und Tonhöhe so gegeneinander abzugrenzen, daß sie von dem Kraftfahrzeugführer auch in größeren Entfernungen schon klar voneinander unterchieden werden können. Die Kraftfahrer müssen daher immer wieder von neuem darauf hingewiesen werden, daß sie den Warnzeichen (Dreiecksfahnen, Warntrommeln, Warntafeln, Wegebänder) äußerlich Aufmerksamkeit schenken, und außerdem noch gemüßigt sein, sich auf Schallzeichen einzulassen. Da es jetzt häufig unmöglich ist, die Sicherheit der Eisenbahn und der Kraftfahrzeuge einem Eisenbahnzug oder von einem Kraftfahrzeug her, rührt, muß der vorstige und pflichtbewusste Kraftfahrer bei einer Annäherung an Bahnkreuzungen stets mit der Möglichkeit eines sich nähernden Zuges rechnen.

— Die Umgestaltung des Kurparks macht weitere Fortschritte. Damit der Neubau der Kurparksche in Angriff genommen werden kann, liegt das Büro der Verschönerungsbehörde, das neben dem Büropark der Verschönerungsbehörde lag, dort vorüber ausziehen. Man hat zu diesem Zweck unterhalb des Städt. Verschönerungsbüros an der Wilhelmstraße einen kleinen Holzhaus errichtet, in den das Büro überföhrd wird, bis der Neubau für die Kurpark, in dem auch das Büro der Verschönerungsbehörde wieder untergebracht werden soll, fertiggestellt sein wird.

Bestimmungen für den Helgolandentwurf. Der Polizeipräsident hat die Befugnis, die Helgolandentwürfe zu untersuchen und zu genehmigen oder zu verweigern. Die Helgolandentwürfe sind zu untersuchen und zu genehmigen oder zu verweigern. Die Helgolandentwürfe sind zu untersuchen und zu genehmigen oder zu verweigern.

Neue Reichsbürgerschaft für den Kleinwohnungsbau. Durch ein neues Reichsgesetz ist die bisherige Bürgerhaftermächtigung von 150 auf 250 Millionen RM. erhöht worden. Gleichzeitig haben der Reichsminister der Finanzen und der Reichs- und preussische Arbeitsminister die Ermächtigung erteilt, in Zukunft den Bürgerbaufähigkeitsbetrag durch einfache Verordnung zu bestimmen. Durch die Erhöhung ist die Möglichkeit gegeben, weiterhin den Kleinwohnungsbaubetrieb in der gleichen Weise zu fördern, auf dem auf dem bisherigen, die Förderung zu leisten, billige und gute Wohnungen und Eigenheime für die wirtschaftlich schwachen Volksgenossen zu schaffen und damit auch den Arbeitsmarkt wirksam zu unterstützen. Inzwischen hat der Gesamtbetrag der durch den Reichsbürgerbaufähigkeit und die Landesbürgerbaufähigkeit übernommenen oder künftigen Reichsbürgerbaufähigkeit eine Höhe von rund 175 Mill. RM. erreicht. Das bedeutet die Förderung von 47.287 Kleinwohnungen und 26.718 Familienunterkammern mit insgesamt 130.000 Wohnplätzen. Der Gesamtbetrag der Grundbesitzbesitzer beträgt rund 615 Mill. RM. Das hängt neue Anträge eingehen, ist mit einer weiteren erfolgreichen Wirksamkeit der Reichsbürgerbaufähigkeit zu rechnen.

— **Verforgungsmäßer für die Veteranenhilfe** zukünftig. Wie der Reichs- und preussische Arbeitsminister in einem Erlass mittheilt, geht die Zukunftsarbeit für Angelegenheiten der Veteranenhilfe für die in Preussen wohnenden Veteranen vom 1. April ab vom Reichsminister auf die Provinzialregierungen über. Demgemäß wird die Bewilligung und Zahlung der laufenden Veteranenbeihilfe für die in Preussen wohnenden Veteranen vom 1. April ab den für den Wohnort der Veteranen zuständigen Verforgungsmäßer übertragen. Die bisherige Zukunftsarbeit der Regierungspräsidenten entfällt damit. Der Gesamtbeitrag der Beihilfe beläuft sich auf 25 RM monatlich. Zur Befriedigung von Ueberhebungen weist der Minister darauf hin, daß die Veteranenbeihilfe neben Militärrentenangehörigen und laufenden Unterhaltungen aus dem Dispositionsfonds nur insoweit gewährt werden kann, als diese Bezüge den Betrag der Veteranenbeihilfe nicht erreichen. Da die Frontzulage auf andere Bezüge nicht angerechnet wird, ist sie auch bei der Forderung der Veteranenbeihilfe außer Anschlag zu lassen.

— 54 Millionen Tagewerte in der wertgeschöpfenden Arbeitslosenfürsorge. Die Zahl der in der wertgeschöpfenden Arbeitslosenfürsorge beschäftigten Notstandsbearbeiter, die im Dezember 1933 auf 217 000 im Januar wieder etwas angefallen ist, betrug nach der Statistik der Reichsanstalt im Durchschnitt des Jahres 1935 rund 217 000. Gegenüber 1934, das mit einem Durchschnitt von fast 400 000 die höchste Zahl von Notstandsbearbeitern aufwies, ist ein Rückgang von mehr als 44 % eingetreten. 1935 wurde die Rüstungsbefähigung von Notstandsbearbeitern im März mit rund 350 000 erreicht. Seitdem war die Zahl der Notstandsbearbeiter dauernd rückläufig. Die Gesamtzahl der laufenden Maßnahmen, die im März noch mehr als 12 000 betrug, verminderte sich im Dezember auf rund 4400. Insgesamt wurden im Jahr 1935 mehr als 54 Millionen Tagewerte in der wertgeschöpfenden Arbeitslosenfürsorge abgeleistet. Der allmähliche

Sage mir nicht:

„Ja, ohne es ist doch lässig, diese Communität“

Du hast nie den Hunger kennengelernt, sonst würdest Du wissen, wie lästig erst der Hunger ist. Du hast es nicht erlebt, was es heißt, selbst nichts zu essen zu haben, aber noch viel weniger, was es heißt, seinen Liebsten nichts zu essen geben zu können.

Gray Hills.

I 30

Abbau der hohen Zahlen von Notstandsarbeitern ist auch ein Erfolg der Arbeitsfront, die es ermöglichte, die Notstandsarbeiter zum großen Teil wieder in geordnete Beschäftigung zu bringen und in das Wirtschaftsleben einzuführen.

— **Zeugen gesucht!** Am 27. Januar 1936, gegen 9 Uhr, ereignete sich auf der Franzfurter Straße kurz vor Wiesbaden-Erbenheim ein Verkehrsunfall, den ein Radfahrer verursachte. Der Radfahrer fuhr in Richtung Wiesbaden, während ein Personentransportwagen aus entgegengesetzter Richtung kam. Möglicherweise zog der Radfahrer von der Straßennitte, ohne ein Zeichen zu geben, links ab und geriet dem Personentransportwagen in die Fahrbahn. Um einen Unfall zu vermeiden, bremste der Führer des Kraftwagens, was zu Folge hatte, daß sich der Wagen drehte, um seinen Verbleib zu suchen, und schließlich gegen den Radfahrer aufprallte. Der Radfahrer setzte seinen Weg fort und konnte unerkannt entkommen. — Am 21. Januar 1936, gegen 6 1/2 Uhr, wurden in Wiesbaden-Rambach auf der Talstraße zwei Frauen, die auf dem Wege nach Wiesbaden waren, von einem in gleicher Richtung fahrenden Radfahrer von rückwärts an gefährdet und verletzt. Der Radfahrer fuhr weiter, ohne sich um den Unfall und die Verletzten zu kümmern. Dem Radfahrer handelt es sich vermutlich um einen Arbeiter aus Wiesbaden-Rambach, der zu seiner Arbeitsstelle fuhr. Personen, die sich nach dem Unfall an der Unfallstelle befinden werden gebeten, sich bei dem zuständigen Polizeikommissariat oder bei der Verkehrspolizei, Puffenstraße 33, Zimmer 3, zu melden.

— **Hohes Hier.** **Erzengel von Wundt.** Generalleutnant a. D. wird am 12. Februar 80 Jahre alt. Erzengel von Wundt war früher Feldartillerist in Mainz und während des Krieges Kommandeur eines Kriegsgefangenenlagers in Gersfeld. — Seinen 75. Geburtstag begeht heute Herr Philipp B. S. Gochensstraße 26. Seit 1894 ist er Besitzer des Wiesbadener Tabaklagers.

— **Volksbildungsschule.** Studentat Höder spricht am Donnerstag, 13. Febr. 1936, 20 Uhr, im Oberstgym am Boieplatz in der Reihe „Sinnvolle Lebensführung“ über: **Die Bühne, als Charakterbildner.** Auskunft: Geschäftsstelle: Boieplatz 2.

Variet -Ball in der Scala. Am 19. d. M. 20 Uhr.
veranstaltet die Reichsgesellschaft "Artists" in der Uebungs-
theaterstammler Berlin, Arbeitsbeschaffungsfeste, in sämmtlichen
Räumen des Variet  Scala, Doppelmer Stro e, erstmalig
einen gr o eren Variet -Ball, bei dem allererste Kräfte mit-
wirken werden. Der Reinertrag fließt der Arbeitsbeschaf-
fungsfeste der Reichsgesellschaft "Artists" zu, welche mit dieser
Einnahme ermerblichen R hrlern neue Verdienstm glich-
keiten verschafft. Die Leitung des Abends liegt in den Händen
des Gauhschaftswalters Arthur Beha o.

— Deutsches Theater in Wiesbaden. Wegen Erkrankung des Fräulein Sebina gelangt heute, Mittwoch, in Stammeirthe C nicht „Robert und Bertram“, sondern die komische Oper „Die neugierigen Frauen“ zur Aufführung. Anfang 19½ Uhr. Ende gegen 22 Uhr. Die bereits gelösten Karten behalten auch für die geänderte Vorstellung ihre Gültigkeit. Die Premiere „Robert und Bertram“ findet bestimmt am Sonntag, 10. d. M., in Stammeirthe C statt. Auch die Oper „Don Quixote“ in Stammeirthe C muss am Freitag, 9. d. M., wegen Erkrankung von Fräulein Sebina nicht stattfinden. Es wird dafür „La Bohème“ gegeben. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 Uhr. Die bereits gelösten Karten behalten auch für die geänderte Vorstellung ihre Gültigkeit. — Die für Samstag, 13. d. M., vorgesehene Reueinspielung der Oper „Die weiße Dame“ findet nicht außer Stammeirthe,

sondern als 2te Vorstellung der Stammreihe G Ratt.
Reizend. Theater. Eine Änderung im Wochen-
 spielplan bringt für Freitag, 14. Febr., "Tomarisch",
 Anfang 20 Uhr; Samstag, 15. Febr., Erkaufführung:
 "Liselott von der Pfalz", Anfang 20 Uhr; Sonntags-
 nachmittag, 15.30 Uhr: "Rach im Hinter-
 haus", 20 Uhr: "Liselott von der Pfalz".

— **Kurhaus.** Wie in den Vorjahren, gibt das Städtische Kurorchester auch in der diesjährigen Fasnachtszeit ein farnevalistisches Konzert, das wieder unter Leitung von Prof. Hummel steht. Das Konzert ist für Sonntag, 16. Febr., im großen Saale des Kurhauses, 20.11 Uhr, vorgesehen. Außer den bewährten Kräften aus dem Kurorchester sind zur Mitwirkung verpflichtet worden die Tansquile Bier, der bayerische Humorist Franz Aufschläger und der Akkordion-Virtuoö Froh.

Wiesbaden-Dotzheim.

[illegible]

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Dienstag-Vormittagsziehung

10 000 000: 279 598,
5000 000: 373 573,
3000 000: 55 295 194 515 263 064 322 542,
2000 000: 21 314 58 237 0 158 85 884 145 551 156 005
172 201 158 744 306 052 32 570 345 345 374 440 356 078,
1000 000: 6320 48 839 54 584 61 764 76 675 82 649;
84 553 170 174 170 891 188 280 241 784 267 545 272 101 287 289
287 330 309 047 312 099 313 091 329 097 340 520 343 479
352 238 366 090 371 897 378 736 382 933,

Dienstag-Nachmittagsziehung

1000 宛封: 11 009.
5000 宛封: 219 842 247 560 329 764 376 729.
3000 宛封: 105 446 212 117 373 262.
2000 宛封: 73 955 110 163 140 322 145 225 247 590
250 890 279 308 306 206 325 101 332 140 359 599.
1000 宛封: 11 340 24 809 25 575 29 999 47 746 35 676
69 201 97 747 148 003 116 400 179 554 203 308 204 412 214 372
222 628 225 961 244 151 262 443 205 692 302 929 354 584
300 429 377 559. (Sime Genadr.)

lennung erhielten. An Festlichkeiten wurde vorläufig ein Wasenball auf den Faltnachmittag, 23. d. M., festgelegt. Weiter ist noch ein Familienausflug vorgesehen.

Wiesbaden-Bierstadt

Die Hifferjugend verjammelte ſich am letzten Sonntagvormittag im Hofe der hieſigen alten Schule, um zu ihrem erſten größeren Ausmarſch anzutreten. Unter Führung von Kameradſchaftsführer Herbert Graf ging es mit frohem Gelang in die herrliche Winterſtadt hinaus. Der Ausmarſch wurde durch die ſchöne, ſonnige Witterung, die nach dem Grauen Stein, nach einer kurzen Raſt ging es dem Tagelied, Eppftein, entgegen. Das Mittagsoſt ſchmeckte hier vorzüglich. Einem kameradſchaftlichen Beſammeln ſie ſich für eine Beſichtigung der ſchönſten Wälder an. Dieſe Beſichtigung war vor dem Einbruch der Dunkelheit nicht mehr möglich.

Im Alter von 84 Jahren verstarb hier am Montagabend einer unserer ältesten Einwohner, Oberlandjäger i. R. Karl Louis Börner.

Musik- und Vortragsabende.

* **Die Rappianische Familiengeschichte.** Vereinigung hielt am Dienstagabend im Saal des Karhauses unter Vorsitz von Konrektor Rudolf Diehl einen sehr belebten Vortragabend ab. In knapper, geistreicher Art sprach, durch Lichtbilder von Rheintoren und eine Wappentafel unterstützt, Dr. jur. Wilhelm Rüthe über „Reinverblütete Familien in Rappau“. Die Einführung des Weinbaus in Deutschland ist nicht römischen Ursprungs. Sie vollzog sich langsam mit der Vermischung zwischen römischer und deutscher Kultur erst in bescheidenen Anfängen in der letzten Hälfte des ersten Jahrhunderts n. Chr. In der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts treffen wir Namen für die älteren Familien, aus Weinamen, die mit dem Wein zusammenhängen, so im Winkel ein Gieseltuch, von den Rittern abkommend, im Wappen die Spindel, die alte Form des Schachtels. Im Gieseltuch nennen sie sich nach dem Rottenberg. Die Rottenherren liegen mit der Zeit eigene Blöde, Burgen, Schlösser errichten. So entstanden die Burg Scharfstein, im Waldland der Wälder Rheinsberg und Kammerburg, die Burg Rappau mit dem Rappstaden, Wald der Rappstaden, Vord. Scherbel und Rappstaden (so nennen sie sich). Im Mittelalter erhält, nach der Aufhebung des Weinbans das Bürgerium. Der Weinbau wird zum bürgerlichen Gewerbe gemacht unter Fürsorge und Kontrolle der Gemeinden. Die Schroeter (Transporteure), Kärner (Fahrtleute). Schroetwagen treten besonders hervor. Namen dieses Gewerbes als Familiennamen kamen vielfach auf. Die Griffenlau, seit 14. Jahrhundert Griffenlau auf Hof Bollrads und zum Bollrads waren ein altes Geschlecht. Andere Geschlechter waren die Griffenlau, Boos, Heu, die Griffenlau in Vord. das von Vord. nach ganzem 15. Jahrhundert vorhanden. Die Familie Blüsch, aus Helfen, gewann hier eine weite Bedeutung von 15.—18. Jahrhundert, ferner Rappstaden, Kanitz. Nach dem Pfälzischen Krieg kamen schwere Notzeiten. Die meisten Burgen und Schlösser wurden zerstört, Adel und angesehene Familien schufen sich neue Stätten und Dörfer. Schloß Bollrads wurde neu aufgebaut. Gieseltuch, der Riedröder Dörfer, Kloster Johannisberg, Rappstaden, die Schenke des Rappstaden, die Kapelle des Rappstaden, veränderte Verhältnisse, die Schatzkammer, von Grund auf kamen neue Rechtsverhältnisse, die Abhängigkeit von den Landesherren blieb jedoch. Die Entwicklung der Tannhäuser gewirkt auf eine Erhebung des Berufs des Rheingaus. In der Ständeverammlung von 1848 und der rappianischen 2. Kammer waren Rheingauer besonders zahlreich vertreten. Zu Preußen hatten zunächst nach 1866 die Rheingauer Familien feine Beziehungen. Erst der Krieg von 1870/71 mit seinen politischen rändlichen Beziehungen brachte die große Wendung. Bischoff, allerdings von 1870/71, von 1870/71, wegen des Rheingaus gute Beziehungen anknüpfen. Ein außerordentlicher Aufschwung kommt jedoch von 1870 bis 1914. Die ganze Welt bekam Kenntnis von der Güte der Rheingauer Weine. Der Johannisberger hatte Weizen, die Firma Wilhelm trat als bedeutender Riese auf. (S. 10)

Mordfall Hans Korn im Seefeld-Prozess.

Schwerin, 11. Febr. Nachdem im Prozess Seefeld am Mittwoch der vorigen Woche durch das Schwurgericht eine Tatortbesichtigung in der Morde des Korn-Lübe vorgenommen worden war, fand am Dienstagmorgen die Vernehmung der einzelnen Zeugen zu diesem Fall statt. Der 9 Jahre alte Schüler Hans Korn verstarb am 16. Januar 1934 und wurde einen Monat später, am 15. Februar, in einer dichten Fichtenhecke aufgefunden, die etwa 18 Meter von einer verfallenen Gasse entfernt liegt. Auch hier war keine Kampfschärpe am Fundort zu finden und es waren auch keinerlei Anhaltspunkte für die Todesursache zu erkennen.

Der als Junge vernommene Junge aus Berlin, der mit Seefeld 84 Tage lang freizügig und quer umhergewandert war, gab an, daß er mit dem Angeklagten in der Mordehockung übernachtet habe, und zwar nur 10 bis 20 Meter von der Fundstelle der Leiche des kleinen Hans Korn entfernt. Während Seefeld diese Möglichkeit jagte, behauptet er die Behauptung dieses Jungen, er habe mit Seefeld in der Wohnung übernachtet, in der die Leiche des Schülers Günther Lief in Drantenburg aufgefunden wurde. Seefeld behauptet, daß er zu der fraglichen Zeit, als die kleine Leiche verstarb, überhaupt nicht in Drantenburg gewesen sei.

Es steht jedoch fest, daß Seefeld in der Zeit, als der kleine Hans Korn verstarb, sich in der Nähe des Tatortes aufgehalten hat. Diese Tatsache kann auch von ihm nicht bestritten werden. Die Mutter des ermordeten Hans Korn schilderte ihren Jungen als artiges und folgsames Kind. Ihr Kind sei am 16. Januar, so gab sie an, gegen 11 Uhr in der elterlichen Wohnung erschienen, habe schnell seine Schultasche abgelegt und war dann fortgegangen mit dem Bemerkung, daß er sich die zur „Kringelhöhe“ geflogenen Schiffe

auf der Oberstraße ansehen wolle. Seit diesem Augenblick habe die Mutter ihr Kind nicht wieder lebend gesehen. Es besteht eine Reihe von Anhaltspunkten dafür, daß Hans Korn seinen Mörder schon einige Tage vor der Tat kennen gelernt hatte.

Der 13jährige Schüler B. belandete, daß er einen Monat vor dem Verschwinden des kleinen Korn von dem Angeklagten auf der Straße angesprochen worden sei. Seefeld habe ihn gefragt, ob er ihm wohl einen Koffer tragen wolle, der angeblich am Geißel-Platz in Lübe untergebracht sein sollte. Unterwegs habe der Angeklagte plötzlich erklärt, daß sich der Koffer nicht dort befinden, sondern in der Schlupfer Tannen versteckt sei. Der Junge sei auch mitgegangen, und der Angeklagte habe es verstanden, die Koffer des Jungen zu erheben, dem er erzählt habe, in seinem Koffer befänden sich eine Schultasche und viel Spielzeug, das er dem Jungen schenken werde. So seien die beiden schließlich an derselben Wohnung angelangt, in welcher später auch die Leiche des Korn gefunden worden sei. Der Angeklagte habe den Jungen aufgefordert, mit ihm in das hintere Geschäft zu kommen, da hier der Ort sei, wo sein Gepäck liege. Der Junge habe es jedoch mit der Angst zu tun bekommen und sei nach Hause gekommen.

„Das war dein Glück“, warf der Vorlesende ein. Als dann das Verhörwunder des kleinen Hans Korn bekannt wurde, hat der Junge Walter B. kein geheimnisvolles Erlebnis sofort der Kriminalpolizei mitgeteilt.

Vorlesender: „Was sagen Sie zu dieser Aussage?“

Angeklagter: „Es stimmt schon so; ich war mit dem Jungen zusammen.“

Vorlesender: „Was wollten Sie mit ihm in der Wohnung?“

Angeklagter: „Gar nichts!“

Vorlesender: „Sie nehmen den Jungen eine Stunde weit von Lübe mit und dann wollen Sie angeblich gar nichts? Das ist ja recht interessant!“

Devisenprozeß gegen katholische Orden.

Zuchthaus- und Gefängnisstrafen gegen die Breslauer Grauen Schwestern.

Berlin, 11. Febr. Nach mehr als 14tägiger Verhandlung verurteilte die vierte Große Strafkammer des Berliner Landgerichtes das Urteil in dem Devisenprozeß gegen die angeklagten Grauen Schwestern aus Breslau. Die Generalstaatsanwältin Anna Kolzig erhielt 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und 50 000 RM Geldstrafe.

Die Professorin Olga Gieseler 3 Jahre 6 Monate Gefängnis und 11 000 RM Geldstrafe sowie die Generalstaatsanwältin Auguste Liedtke 3 Jahre 3 Monate Gefängnis und 10 000 RM Geldstrafe.

Der mitangeklagte Direktor Karl Franz Schneider der Hilfsgemeinschaft für katholische Wohlfahrts- und Kulturpflege wurde freigesprochen.

Zu Gunsten des Reiches wurden 80 000 Gulden Obligationen eingezogen.

Auch in diesem Prozeß spielte wieder der illegale Rückkauf von Auslandsobligationen eine entscheidende Rolle. Da die hierfür erforderlichen Mittel nach Inkassieren der Devisenbeschaffung erlaubterweise nicht mehr ins Ausland geschafft werden konnten, kam die Generalstaatsanwältin Kolzig auf den Gedanken eine Art privaten Clearingverkehr einzurichten. Sie setzte sich mit den Auslandsbüros des Ordens in Verbindung und sorgte dafür, daß die dem Mutterhaus geschuldeten Beträge, die normalerweise als Devisen nach Deutschland hineingeschleift wären, auf ein Sonderkonto einer Amsterdamer Bank eingezahlt wurden, wo sie dem Rückkauf der Obligationen dienten. Da die Angeklagte Kolzig die gefällige Vertreterin dieser verbotenen Finanzgeschäfte war, wurde ihr für ein besonders schweres Fall im Sinne des Devisenstrafrechtes angenommen und gegen sie auf Zuchthaus erkannt.

... und gegen die Konstanzer und Mainzer Caritas-Schwestern.

In dem Devisenprozeß gegen die Schwestern des Caritasordens aus Konstanz und Mainz und ihre dem Orden nachstehenden Mithelferinnen verurteilte das Berliner Landgericht am Dienstag das Urteil. Die 54jährige Konstanzer Oberin Maria Breiter erhielt 3 1/2 Jahre Zuchthaus und vier Jahre Ehrverlust, ihre finanzielle Beraterin, die 54jährige Ordensschwester Franziska Schupf drei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, während Ordensschwester Christine Kuprecht mit zwei Wochen Gefängnis davonkam, die als durch die Unterfuchungschaft verurteilt gelten.

Als Vertreterin der Mainzer Filiale wurde die nicht erkrankene 40jährige Oberin Helene Deulitz zu zwei Jahren und zwei Wochen Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust und ihre Finanzberaterin, die Ordensschwester Elisabeth Galt zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Ferner erkannte das Sondergericht gegen den 54jährigen Bürgerführer Josef Komers aus Buxtehude auf ein Jahr neun Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, und gegen seine Nichte Barbara Müller auf sieben Monate Gefängnis sowie endlich gegen den 54jährigen Baltazar Etrobel aus Salmdingen (Kreis Hechingen) auf 1 1/2 Jahre Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust. Weitere drei Angeklagte wurden freigesprochen. Gegen die Hauptangeklagten wurden neben den Freiheitsstrafen Weiterstrafen von 100 bis 200 000 RM verhängt und die Wahrung des Ordens für diese Nebenstrafen ausgesprochen.

Auf dem Wege über die Konstanzer Filiale hat unter Verletzung der Devisenbestimmungen und zum Teil auch unter Mißbrauch der Ordensstellung von Konstanz und Mainz aus erhebliche Beträge nach dem ausländischen Mutterhaus des Caritasordens in Freiburg (Schweiz) geschleift. Die verurteilten Mithelferinnen der Ordensschwester unterhielten bei dem Schweizer Mutterhaus Guthaben, die sie entgegen den Bestimmungen des Volkswirtschaftsgesetzes des Deutschen Reiches nicht angemeldet haben.

Greuelpropaganda.

Katholischer Kaplan wegen Weitergabe marxistischer Schriftchen verurteilt.

Berlin, 11. Febr. Der Erste Senat des Volksgerichtshofes verurteilte am 8. Februar 1936 den katholischen Kaplan Kater aus Dresden wegen Verbrechens gegen das Gesetz gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei vom 20. Dezember 1934 zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren. Kater hatte, wie er selbst auch eingestand, marxistische Schriftchen über den Inhalt weitergegeben. Es befanden sich darunter auch solche, die in Form eines Gebetes im Stil der bekannten marxistischen Gottesdienpropaganda gegen die Regierung bestanden. Trotz erheblichen Verdachts des Hochverrats war dem Angeklagten

nicht mit Sicherheit nachzuweisen, daß er die auf den Sturz der Regierung gerichteten Ziele der illegalen SPD fördern wollte. Er wurde deshalb nur wegen Greuelpropaganda verurteilt, jedoch mit Rücksicht auf die besonderen Umstände des Falles zu der hierfür vorgesehenen Höchststrafe.

Lebenslängliches Zuchthaus

für kommunalistische Hochverräter.

Berlin, 11. Febr. Gegen zwei besonders gefährliche Staatsfeinde, die im In- und Ausland gegen das neue Deutschland gearbeitet haben, verhängte am Dienstag der Erste Senat des Volksgerichtshofes lebenslängliches Zuchthaus und sprach ihnen außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte ab. Es handelt sich um den 23jährigen Erich Quade und den 27jährigen Hans Müllin, die der illegalen „Kampfgemeinschaft für die Rote Sporteinheit“, einer Unterorganisation der KPD, in leitender Stellung angehört hatten. Mit Rücksicht auf ihr verbrecherisches Treiben zog das Gericht sogar in Erwägung, ob nicht die Todesstrafe am Platz sei. Jedoch wurde von einer Verhängung angesichts der Jugendlichkeit und bisherigen Unbetroffenheit der Angeklagten abgesehen.

Am 23. März 1934 wurde Quade in Zuchthaus ausgetrieben, ferner die beiden vertrauten Mitarbeiter der roten Kerschmied, und zwar 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust der 23jährige Walter Müllin und 13 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust der 27jährige Wilm Rieger, außerdem wurden diese beiden Angeklagten unter Polizeiaufsicht gestellt. Vier weitere Mitangeklagte, die als weniger gefährliche Mitläufer angesehen wurden, kamen mit Gefängnisstrafen von 1 bis 3 Jahren davon.

Die abgeurteilten roten Verbrecher haben besonders in Berlin, Leipzig und Halle verurteilt, unter dem Deckmantel sozialer Betreuungen den persönlichen Parteiparapparat der KPD nach der Machterobernahme durch den Nationalsozialismus wieder aufzubauen.

Antrag auf Todesstrafe im Königsmord-Prozess.

Paris, 11. Febr. In seiner großen Anklagerede in Xanten-Prozesse erinnerte der Generalstaatsanwalt an die Vergangenheit der Angeklagten, von denen Pölschill bereits mehrere zum Tode verurteilt sei. Er fuhr fort:

Die Angeklagten haben protestiert, sie wollen nicht als Verbrecher betrachtet werden. Sie fordern, sie seien helden und frohliche Patrioten. Aber wir sind sie Verbrecher nach dem allgemein gültigen Recht und nichts anderes. Ihre Beweggründe gelten nicht. Es gibt kein politisches Verbrechen, und die menschliche Gesellschaft wäre in Gefahr, wenn man derartige Entschuldigungen zuließe.

Das Geheimnis der Ästeten.

Wiener Professor ist ein Rätsel.

Wie aus Wien gemeldet wird, ist es dem Direktor des naturhistorischen Museums, Professor Fritz Koll, nach sechsjähriger mühsamer Arbeit gelungen, die alte mexikanische Bilderschrift der Ästeten vollkommen zu entschlüsseln. Es handelt sich hierbei um ein außerordentliches Entdeckung, da sich die Gelehrten aller Länder bisher vergeblich bemüht, den Geheimnis der uralten Ästetenchrift auf die Spur zu kommen.

Wer sind die Ästeten? Sie stammen aus der mythischen Urheimat der Mexikaner und sind der bedeutendste unter den indianischen Stämmen Mexikos. Im 14. Jahrhundert n. Chr. eroberten sie auf dem Hochlande von Mexiko ein mächtiges Reich mit der Hauptstadt Tenochtitlan, dem heutigen Mexiko. Unter einer Reihe von Herrschern, von denen besonders der Herrscher der Montezuma in der Geschichte bekannt geworden ist, wurden die Grenzen dieses sagenhaften Reiches weit über Mittelamerika ausgedehnt. Dieses Ästetenreich besaß nicht die innere und äußere Geschlossenheit, wie sie etwa ein europäischer Staat von heute besitzt, sondern es war ein mehr oder minder loses Gefüge von Provinzen, die zur Zahlung bestimmter Tribute verpflichtet waren. Die Länder, die von den Ästeten erobert wurden, wurden mit Garnisonen besetzt.

Das Reich der Ästeten fiel in sich zusammen, als die spanische Konquistador unter Kolumbus und der berühmte Eroberer Cortes in die gefährliche Entdeckung entdeckend einfiel. Die Ästeten hatten in Mittelamerika zahlreiche Feinde, mit deren Hilfe es Cortes im Jahre 1519 gelang, die Urheimat der Ästeten, das mexikanische Hochland, in überraschend kurzer Zeit zu besiegen.

Man hat eine Zeitlang angenommen, daß die Ästeten eine hohe eigene Kultur drägen, diese Annahme hat sich jedoch auf Grund von Forschungen, die im letzten Jahrhundert



Bekanntmachungen.

RSB. „Kraft durch Freude“.

Fahrt zur Fremdenföhrung nach Mainz.

Die ausgegebenen Gutscheine für die Fremdenföhrung am Freitag, 14. Februar, werden bereits schon jetzt gegen die endgültigen Fahrkarten und Eintrittskarten zur Stadthalle umgetauscht. Der Umtausch erfolgt nur im Haus der Arbeit, Kullenstraße 41 (Laden). Die Abfahrt der drei Sonderzüge erfolgt am 14.40 Uhr, 12.00 Uhr und 12.20 Uhr. Die Züge halten auf der Hin- und Rückfahrt in Wiesbaden-Ost. Die Abfahrtszeiten sind jeweils auf der Fahrkarte angegeben und müssen genau eingehalten werden. Jedoch allgemeiner Transportsicherheits müssen die Teilnehmer für einen anderen als den vorgeschriebenen Zug zurückgewiesen werden. Kappen und Niederbügel werden in Mainz ausgehändigt.

Winterferienfahrt nach dem Feldberg.

Die RSB „Kraft durch Freude“ führt am Sonntag, 16. Februar, bei günstigen Schneeverhältnissen eine Winterferienfahrt mit Omnibussen nach dem Feldberg durch. Für die Teilnehmer findet ein Stillehrungsprogramm, der von geprüften Stillehrern geleitet wird. Die Abfahrt des Omnibusses findet am Sonntag, 8 Uhr, von der Kreisbahnhofsstelle KdF, Haus der Arbeit, Kullenstraße 41, aus statt. Die Fahrtkosten betragen 1.95 RM. Dazu kommt die Stillehrungsgebühr von 1 RM. Anmeldungen werden im Haus der Arbeit, Kullenstraße 41, (Laden) bis Samstag, 13. 12 Uhr entgegengenommen.

Fahrt zur Automobilausstellung in Berlin.

Zur Fahrt nach Berlin zur Automobilausstellung können bis auf weiteres noch Anmeldungen entgegengenommen werden. Die Fahrt beginnt am Samstag, 22. Februar, abends. Rückfahrt am 27. Februar. Der Teilnehmerpreis beträgt 27.50 und enthält die gesamte Bahnfahrt ab Frankfurt a. M., Unterbringung und Verpflegung und Eintritt zur Ausstellung. Für die Hin- und Rückfahrt nach Frankfurt gilt dieselbe Ermäßigung wie für die ganze Fahrt. Anmeldungen werden im Haus der Arbeit, Kullenstraße 41 (Laden) entgegengenommen.

Wer tötet, ist Mörder und muß als solcher bestraft werden. Diese drei Männer sind Mörder des Mörders Kallmann. Es gilt wenig, daß die Mörder des Verbrechers selbst nicht begünstigt werden. Aber sie haben an der Vorbereitung des Verbrechens mitgeholfen. Sie waren sogar bereit, den Mörder einzuweichen, wenn der Anschlag mißglückt wäre. Folglich müssen sie bestraft werden, als wenn sie selbst die Tat vollbracht hätten.

Ich beantrage daher die Todesstrafe gegen alle drei Angeklagten. Es hat keinen Zweck, jeder Mörder wäre eine Beleidigung der Idee von Gerechtigkeit, eine Beleidigung gegenüber der Nationalsozialistischen Jugendbewegung und eine Missetzung der Auffassung aller ehrenwerten Menschen.

Der Urteilspruch selbst dürfte nicht vor heute Abend zu erwarten sein.

* Zuchthaus für einen gefährlichen Manisarenknechter. Die Große Strafkammer in Mainz verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 34 Jahre alten Heinrich Hagemann aus Dortmund wegen 17 schwerer und zwei einfacher Diebstähle im Kleinfeld, gewerbsmäßiger Hehlerei und Urkundenfälschung zu insgesamt 5 1/2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Hagemann, ein Hochstapler großer Formate, machte Trier, Köln, Düsseldorf, Dortmund, Bonn, Koblenz, Wiesbaden und Mainz unflucht. Er brach meist in Manisaren ein und stahl hier, was ihm des Mitnehmens wert schien.

* Geplünderte Wochenendhäuser im Taunus. Im September v. J. wurde eine Anzahl Wochenendhäuser in der Gegend von Arnoldsbach, Königstein und Niederbreitberg von Einbrechern heimlich, die sich Kleingewerke, Nahrungsmittel, Einrichtungsgegenstände und vieles andere aneigneten und auch Interesse für Damenwäsche bekundeten. Als sie in einem Haus Ragnal fanden, wurde er gleich gestraft. Die Täter entpuppten sich als der 34jährige Georg Kraft, der 27jährige Johann Altes und der 24jährige Franz Hohl, die sämtlich in Bad Homburg wohnen. Sie waren nun 7 solcher Einbrüche vor dem Schwurgericht in Frankfurt a. M. angeklagt, wo sie nach weitere drei Einbrüche eingestanden. Das Gericht verurteilte Kraft und Altes zu 1 1/2 Jahren Gefängnis, Hohl zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

gemacht wurden, als unrichtig erwiesen. Die Ästeten übernahmen ihre Kultur von jenen Mexikern, die vor ihnen auf dem Hochlande herrschten. Sie lebten in großer und ganzen ein raubdes Kriegervolks, das in seinen religiösen Anschauungen auf einer primitiven Stufe stand. Die Ästeten vollzogen Menschenopfer in grauenerregendem Ausmaß und ihr Nationalgott trug einen ausgeprägten kriegerischen Charakter.

Heute leben Ästeten über Mexiko verstreut in kleinen Dorfsiedlungen, unbedeutende Überreste eines ehemals glanzvollen Reiches von großer Ausdehnung. Die Zahl der heute noch lebenden Ästeten wird auf etwa 2 Millionen geschätzt, Mexiko, die ein trauriges Felland sein dürfte.

Schweres Unglück bei Bräutchen auf der Seine.

Im Rahmen eines Programmes zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit werden in Paris zurzeit Arbeiten zur Verbreiterung der Carroussel-Brücke über die Seine ausgeführt. Am Dienstag ereignete sich dort ein Unfall, der drei Arbeiter das Leben kostete. Als drei Monteure in einem Hängewagen über die Seine eine Probefahrt machten, brach am Ufer einer der Krane, an dem das Gefälle führte der Hängewagen in die Tiefe. Infolge der starken Strömung der Seine konnten die Bergungsarbeiten noch nicht mit dem gewünschten Nachdruck unternommen werden. Es ist zurzeit unmöglich, etwa einen Taucher hinunterzuschicken.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das Unterhaltungsbeil.



GRETA GARBO

Der Welt bester Film!

Coppa Mussolini
Künstlerisch wertvoll!

Auf der Bühne:
Die glücklichen
6 echt-amerikanischen Girls

Geschlossene Vorstellungen: 4.00, 6.00, 8.20 Uhr

WALHALLA

Am 12. Februar 1936, vormittags 10 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 61, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück mit Garten, Bierländer Straße 17, zwangsweise versteigert. Eigentümer: Fabrikbesitzer **Gustav Berger** in Wiesbaden. K300

Am 12. Februar 1936, vormittags 10 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 61, die in Wiesbaden belegenen 2 Wohnhäuser nebst Zubehör:
a) Wohnhaus, Schöne Aussicht 37 und Garten
b) Wohnhaus, Kleine Frankfurter Straße 5
zwangsweise versteigert. Eigentümer: Johann Francis Gerard Berlage, Doktor der Naturwissenschaften, in Wiesbaden. K300

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Fastnachtsamstag, 2. Febr., veranstaltet der
Post-Sängerchor Wiesbaden

einen
MASKENBALL

in sämtlichen Räumen des
PAULINENSCHLOSSCHEN

Da neben der erstklassigen Stimmkapelle
RUSSART-GUNTHER

noch weitere drei bewährte Kapellen für die nötige Fastnachtstimmung sorgen werden, können wir unseren Besuchern einen fröhlichen Abend echten Faschingstreibens in Aussicht stellen. Karten im Vorverkauf 1,- RM.

Zu haben in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften und bei allen aktiven Mitgliedern. An der Abendkasse 1,50 RM.

Getränke nach Belieben. — Es ladet freundl. ein:
Der Vorstand.

Deutsches Theater Wiesbaden

Die Neuinszenierung der komischen Oper

„Die weiße Dame“

von Boieldieu K315

am Samstag, den 15. Februar findet nicht außer
Stammreihe, sondern in Stammreihe „G“ statt.

Anfang 19 1/2 Uhr Ende etwa 22 1/4 Uhr.

Preise „B“ von 1.25 RM. an. Vorverkauf ab Mittwoch, 12. Februar

Kochstunden der Vergangenheit — Küche der Gegenwart.

Donnerstag, 13. Februar, abends 8 Uhr,
im Saale der Kasinogesellschaft, Friedrichstr. 22

Vortrag v. Fr. A. Stang, Bad Wörishofen

Aus dem Inhalt:
Falsche und richtige Ernährung. Übertragung von Familienübel. Wechselbeziehungen zwischen Kochtopf und Gesundheit. Praktische Anleitungen. Rezepte. Fragenbeantwortung. Kostproben.

Unkosten-Beitrag: Mitglieder des Kneipp-Vereins frei, Nichtmitglieder zahlen 50 Pf. Eintritt.

NB. Papier, Bleistift, Tasse u. Löffel mitbringen.

Kneipp-Verein Wiesbaden E. V.

Luna-Ton-Theater
Schwalbacher Straße 57.

Ab heute:

Hans Söhnker, Lien Deyers

in

„Ich sing mich in dein Herz hinein“

Ein lustiger Film von Liebe, Musik und Hochstapelei.

Gutes Beiprogramm!

Nur bis einschließlich Sonntag.

Stüßfrüchte
sind nahrhaft und gesund!

Schwänke
bietet vorteilhaft an:

Bohnen, weiß	50, 28 u. 18
Bohnen, gelb	35, 32, 24, 23 u. 20
Erbsen, gelb, gesch.	24 u. 28
gelbe, gesch.	40 u. 32
gelbe mit Schale	34, 30 u. 26
grüne, gesch.	25, ganze 35
grüne mit Schale	24 u. 31

Preiswerte

Gemüsekonserven

Junge Schnittbohnen	1/2 Dose 48
Junge Bohnen	1/2 Dose 50
Gemüse-Erbsen	52, 34
Junge Erbsen	48, 34
Erbsen m. Karotten	53, 34
Gemischte Gemüse	61, 38
Hausaufbewahrung	42, 38
Spinat	33

Schwänke Nachf.
Schwalbacher Str. 59, Tel. 27414

Gustav Fröhlich

in



ES FLÜSTERT DIE Liebe

EIN GEZA VON BOLVARY-FILM

Wie aus einem kleinen Abenteuer oft die große Liebe entsteht,

das zeigt Gustav Fröhlich in diesem Film, den Geza von Bolvary, der bekannte Regisseur vieler erfolgreicher Lustspiele, mit sicherer Hand inszenierte.

Ein heiteres Spiel voller Laune und Uebermut,

das den Weg zeigt einer „guten Rechtsanwältin“ — aber unerfahrenen Frau — zur „erfahrenen Frau“ — aber nicht mehr so guten Rechtsanwältin.

ab heute im

Film-Palast

Anfangszeiten: Wo. 4, 6.15, 8.30 Uhr
Eintrittspreise: 50, 70, 90, 1.10, 1.50
Jugendliche über 14 Jahre Zutritt

Klosettpapier:

„Flieger“-Krepp 95
200 g 10 Rollen

„Servus“ 10 Rollen 75
200 g 6 Rollen

Schrankpapier:

weiß und gestreift 19
10-Meter-Rolle

Tischfuch-Krepp 85
10-Meter-Rolle

Butterbrotpapier:

50-Blatt-Rolle 10
100 Perg.-Tüten 25

Enorm billig:

Quart.-Briefumschläge 20
100 Stück

Krepp-Servietten 25
100 Stück

Papier-Servietten 1000 Stück 150

Zimmermann
nur Kirchgasse 29

Stammholz-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 12. Februar, werden im Stadtwald Wiesbaden, Dittlitz 12 und 17 „Dammereisen“, Hühnerlei Dohleim, an Selbstverbraucher und Kleinhandwerker (Glaser, Tischler, Zimmerer usw.) öffentlich verkauft:

64 Amtr. Kleienstammholz, Kl. 2a bis 3b, Solobänder, Indurtrieile und Sägewerksbesitzer sind zu diesem Verkauf nicht zugelassen.

Abchlusszeit 15. April 1936.

Zusammenkunft 9 Uhr am Forsthaus „Abenbild“ (Wehl), Wiesb.-Dohleim.

(Personen, die im Auftrage anderer steigen, müssen im Besitze einer schriftlichen Vollmacht sein.)

Wiesbaden, den 11. Februar 1936. K305

Städt. Verwaltung für Landwirtschaft u. Forsten.

Holz-Versteigerung.

Am Freitag, den 14. Februar, wird der Sammelholz aus dem Stadtwald, im Revier der Forsterei Wiesb.-Rambach öffentlich meistbietend versteigert:

311 Amtr. Buchen, Eichen, und Ahornholz, 200 bis 210 Längslängen 1. bis 7. Klasse

11 Amtr. Eichen und Vordereichenholz.

Abchlusszeit 15. April 1936.

Zusammenkunft 9 Uhr an der Stadelmühle.

(Personen, die im Auftrage anderer steigen, müssen im Besitze einer schriftlichen Vollmacht sein.)

Wiesbaden, den 11. Februar 1936. K305

Städt. Verwaltung für Landwirtschaft u. Forsten.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, 13. Febr. 1936, 15 1/2 Uhr versteigere ich in Wiesbaden, Hartplatz 3, 1:

1 Couch, 2 Büfette, 1 Schreibstisch, 1 Kredenz, 1 Silberbesteck, 1 Standuhr, 2 Leuchter, zwei Klaviere, 1 Schreibmaschine u. a. m.

2.1 Sozialzimmer, 1 Kabinetschrank, ein Büfett, 1 Tisch und 6 Stühle.

1 Chaiselongue, 1 Badewanne mit Wanne, 60 Flaschen Wein, Kaffeekannen, Zeller, Wein, alger, Kaffeemühle, Messer, Putz, 1 Kaffeemaschine, u. a. m.

zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Versteigerung zu 1. teilweise, zu 2. bestimmt.

Rahmann, Obergerichtsvollzieher, Karl-Rudwig-Straße 5, 1.

Lampenfahrm

Seide, Pergament, jeder Art fertigt an, gr. Lager, sowie Beleuchtungs-Apparate.

Bernhofer, Kirchgasse 19, 1.

Knallbonbons Tischkarten
für Festlichkeiten

Koch am Eck

Metropole

4 fidele Faschingstage
Feenhaft lustige Ausschmückung

Unter bunten Laternen

Sonntag, den 15. Februar
Samstag, den 22. Februar

Rosen-Montags-Ball
Montag, den 24. Februar

Der Kehraus Dienstag, 25. Februar
Einzigartige Nächte für fröhlich, Masken (8 1/2 Uhr)
Humorvolles Treiben

Leitung: Onkel Egon. Verzehrkarte: 2 RM.

Fasching im Schnee!

Große Autobus-Sonderfahrt
in geheizten Fernreise-Wagen mit Einzelsesseln nach

Nesselwang bayer. Allgäu
vom 23. 2. bis 1. 3. 36 (8 Tage)

Gesamtreisekosten nur RM. 54.-

Blaue Kurautobusse
Wiesbadener Autoverkehrs-Gesellschaft m. b. H.
Nikolasstraße 10 Theaterkol.-Wilhelmstr.
Fernr. 28000 am Verkehrsamt, Fernr. 28001

Komplette KÜCHENEINRICHTUNGEN

auch KÜCHENMÖBEL

in jeder Zusammenstellung und Preislage aber immer gut und preiswert

Auf Wunsch Katalog! Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen.

L.D. JUNG Kirchgasse 47

Werbe-Druckerei Josef Schnell und Gen. L. Schnellstr. 10, Wiesbaden

Fische

Morgen eintreffend:

Kabeljau 6. Kopf 22
im ganzen Fisch 20
Pfund

Kabeljau-Filet 34
Kistchen 1/2 Pf. netto 25

Sprotten 25
... und 3% Rabatt

Harth

Harth hilft haushalten

Winenwerfer gegen den weißen Tod.

Ein neues Laminieren-Sicherungsverfahren. — Erfolgreiche Versuche in den Schweizer Alpen.

Die Technische Direktion der Schweizer Bernina-Bahn-Gesellschaft in St. Moritz hat den interessanten Versuch unternommen, die Laminierung, die die Sicherheit der Alpenbahnen stets bedroht, mit Hilfe von regelrechten Winenwerfern zu bekämpfen. Der erfolgreich verlaufene Versuch hat sich als ein bedeutungsvolles neues Laminieren-Sicherungsverfahren erwiesen.

Mit allen Mitteln modernster Wissenschaft versucht unsere Zeit den furchtbaren „weißen Tod“ zu bekämpfen. Das bekannte deutsche Laminieren-Institut in Karlsruhe ist hier bahnbrechend vorgegriffen. Aber die Natur läßt sich ihre elementaren Kräfte nicht so leicht erwinden. Als jähde fallen in den Alpen in abgelegenen Gebirgsabseiten Hunderte von Menschen dem Winterniederschlag zum Opfer. Erst im Vorjahr sind in Österreich eine ganze Anzahl von Alpenführern durch gigantische Laminieren verdrängt worden, wobei mehr als vierzig Menschen ihr Leben verlor. Auch in der Schweiz waren die Opfer des „weißen Todes“ sehr zahlreich. Es ist auch wiederholt vorgekommen, daß Eisenbahnunfälle auf eine Laminierung zurückzuführen waren.

In besonderem Maße ist eine der schönsten und romantischsten Schweizer Gebirgsbahnen, die Bernina-Bahn, die von St. Moritz aus in endlosen Windungen über den 2000 Meter hohen Bernina-Gletscher führt, von Laminierungen bedroht. Die Eisenbahngesellschaft, der diese vielbesuchte Strecke gehört, hat seit Jahren die verschiedensten Versuche unternommen, um die laminierungsfördernden Stufenabfälle freizubekommen. Das Problem läßt sich nur so lösen, daß man ein Verfahren findet, mit Hilfe dessen die auf den

Schräglängen angelagerten Schneemassen flüssig und auf flachem Wege ausgetrieben werden, ehe sie durch ihr eigenes Gewicht ins Rollen kommen und dann gefährliche Ausmaße annehmen. In diesem Verfahren hat man sehr lange herumexperimentiert. Man versuchte, die Schneemassen an den bekannten Bruchstellen der Laminieren durch elektrische Fernheizung in Bewegung zu setzen. Aber bei all ihrer sonstigen Stärke erwies sich die Elektrizität hier als zu schwach.

Nunmehr hat man sich die Erfahrung zu eigen gemacht, daß Schneemassen auf Schräglängen, besonders empfindlich gegen Lufterschütterung, sind. Man hat festgestellt, daß oft schon ein lauter Pfiff oder ein greller Schrei ausreichen, um gewaltige Massen von Schnee, die sich eben noch im Gleichgewicht befanden, in Bewegung zu setzen. Das brachte die Schweizer Ingenieure darauf, drohende Laminieren mit Knallpatronen auszulösen. Doch auch diese Versuche verliefen nicht ganz nach Wunsch. Die Laminieren hielten weit nicht die gewünschte Richtung ein oder versagten schon nach dem Abschuß. Der überraschende Erfolg stellte sich jedoch in ganz unerwarteter Weise ein, als die Schweizer Heeresverwaltung der Direktion der Bernina-Bahn für die Wintermonate einen Winenwerfer samt Mannschaft und Munition zur Verfügung stellte. Der Winenwerfer wurde auf der höchsten gelegenen Station „Bernina-Häuser“ aufgestellt. Nach seinem Abschuß, der allmählich vor Beginn des Bahnbetriebes vorgenommen wurde, entluden sich die gefährlichen Hänge ganz von selbst von ihren schweren Schneelasten, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten. Damit war das Laminieren von größeren Schneemassen verhindert, und die Fahrtritte blieben nun leichter zu begehen. Man will auch auf Grund dieses Erfolges in der Schweiz künftig in laminierungsfördernden Bereichen während des Winters einen Winenwerfer aufstellen, der nach jedem Neuschnee in Tätigkeit treten und so die Bevölkerung vor Gefahren schützen soll.

größte Überschwemmung sein, von der Norddeutsch und Dänemark in den letzten 30 Jahren betroffen wurden.

Das Theater an der Wien abermals geschlossen. Das Theater an der Wien, das älteste Operntheater Wiens, wurde am Dienstag abermals geschlossen. Die neue Direktion, die nach dem Zusammenbruch Hubert Marischkas das Theater übernahm, konnte keine Erfolge erzielen. Verhandlungen zur Wiedereröffnung des Theaters sind im Gange.

Schwere Unwetter und Erdbeben in Griechenland. Ganz Griechenland wurde am Dienstag von schweren Unwettern heimgesucht. In Mazedonien wurden Großflüsse überspült. In den Städten Serres und Thessaloniki ergaben sich erhebliche Zerstörungen in panischen Schrecken. Auf dem Peloponnes herrschten schwere Stürme. In der Gegend von Delphi sind eine Reihe von Häusern eingestürzt. Die Zerstörungen sind unbeschreiblich. Die im Voraus liegenden Schiffe haben die Küste verlassen.

Der Londoner Fleischmarkt beendet. Der Streit auf dem Londoner Fleischmarkt enthielt sich am Mittwoch nach einer Dauer von zehn Tagen beenden. Die Fleischhändler und Arbeiter nahmen am Mittwochmorgen ihre Arbeit wieder auf, nachdem ihnen von den Arbeitgeber die Eröffnung von Verhandlungen in Aussicht gestellt worden ist.

Explosion in einem spanischen Filmstudio. In dem Filmstudio Orfeo in Barcelona, wo zurzeit der spanische Film „Maria de la Hog“ gedreht wird, ereignete sich eine schwere Explosion. Zwei Personen wurden getötet, eine andere lebensgefährlich verletzt. Das Filmstudio ist vollständig zerstört. Der Schaden soll sehr bedeutend sein.

Schweres Verkehrsunfall in Valencia. In Valencia ereignete sich an einem Bahnübergang ein schweres Unglück. Ein vollbesetzter Straßenbahnwagen überfuhr infolge Verlassens der Bremsen die Schranken. Er wurde von einem elektrischen Lokomotiv erfasst und eine Strecke weit mitgeschleift. Aus den Trümmern wurden 4 Tote und 15 Schwerverletzte geborgen. Der Straßenbahnfahrer wurde verhaftet.

Ein französisches Wasserflugzeug vermisst. Wie die französische Luftfahrtgesellschaft „Air France“ mitteilt, ist man bis heute ohne Nachricht von dem Wasserflugzeug „L'Éclair“ (No. 112), das den regelmäßigen transatlantischen Postdienst verkehrt. Einige Rettungsversuche der Luftfahrtgesellschaft sind ausgefallen. Auch ein Wasserflugzeug ist von Natal abgehoben, um nach dem vermissten Flugzeug zu suchen.

Zwei amerikanische Bergwerksingenieure entführt. Zwei amerikanische Bergwerksingenieure sind am Montag einer Rebellion aus Guadalupe zufolge, von einer Bande entführt worden. Die Behörden sind eifrig bemüht, der Bande habhaft zu werden. Die Bande hat ihre Opfer nach Atlatlan gebracht, das in der Nähe von Los Alamos liegt.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Donnerstag!

Reichstag: 22.30 Uhr aus Garmisch-Partenkirchen: Redaktionen und Berichte von der Olympiade.

Berlin: 14.15 Uhr: Sendungsfolge. 16 Uhr: Radiosender im Feld. 17 Uhr: Musik unserer Zeit. 20.10 Uhr: Alte und neue Weisen aus Berlin. 22.45 Uhr: Tanzmusik.

Breslau: 15.30 Uhr: Violinconcert. 16.20 Uhr: 53. singt Kampf und Trübsal. 17 Uhr: Oberflächliche Arbeiter musizieren. 20.10 Uhr: Und jetzt ist nicht das Leben ein. 22.40 Uhr: Tanzmusik.

Hamburg: 14.20 Uhr: Musikalische Kurzweil. 16 Uhr: Unterhaltungskonzert. 17 Uhr: Gute Stunde. 20.10 Uhr: Tanzmusik. 22.40 Uhr: Musik für Streichorchester. 23.35 Uhr: Zeitgenössische Kammermusik. 24 Uhr: Volkskonzert.

Köln: 14.15 Uhr: Das Kammermusikspiel. 16 Uhr: Die Welt ist schön. 20.10 Uhr: „Kirmes der Karren“, Vom Ursprung des Karnevals in Stadt und Land.

Königsberg: 15.35 Uhr: Kaffeehaus bei Tante Amalie. 16.25 Uhr: Vier Balladen von Chopin. 18 Uhr: Orchesterkonzert. 20.10 Uhr: Die Entführung aus dem Serail. Oper von Mozart.

Leipzig: 16.20 Uhr: Klassische Musik für Cellos. 19 Uhr: Egerländer Volksmusik. 21.45 Uhr: Winterreise.

München: 17 Uhr: „Kater Murr“, Musik von Schumann. 20.10 Uhr: „Die Entführung aus dem Serail“, Oper von Mozart.

Saarbrücken: 16 Uhr: Orchesterkonzert. 19 Uhr: Bauer — Soldat — Arbeitsmann. Hofsäle.

Stuttgart: 21.45 Uhr: Aus allen Eutenbüchern. 24 Uhr: „Die große Sinfonie“, Operette von Künneke.

Wieder WSM-Konzert des Deutschen Jüngers.

Tausende von Wänschen aus allen Teilen des Reiches und aus allen Bevölkerungsteilen mit großen und kleinen Gaben sind an den Deutschen Jüngern zu den WSM-Konzerten herangekommen. Tausende von Kindern kauften den Darbietungen der zahlreichen Künstler, die sich ehrenamtlich für die Konzerte und damit fürs WSM zur Verfügung gestellt hatten. Mehrere Stunden waren für die Konzerte notwendig und trotzdem konnten nicht alle Wänsche erfüllt werden. Eine weitere Fortsetzung ist daher notwendig geworden. Die für Sonntag, 1. März, vorgesehenen 10. Der Deutschlandler bietet seine Hörer jedoch nochmals, von weiteren Zufahrten bis zu weiteren Abenden, da bei der Fülle des noch vorliegenden Materials weiterhin eingehende Wänsche vorläufig nicht befriedigt werden können.

Sechs Todesopfer des Verkehrsunfalls in Braunschweig.

Die Anteilnahme des Reichsliters Dr. Len.

Braunschweig, 11. Febr. Die Zahl der bei dem Verkehrsunfall am vergangenen Samstag in Braunschweig getöteten Personen hat sich inzwischen auf sechs erhöht. Die Opfer werden am Donnerstagmittag von der nationalsozialistischen Bewegung und der Deutschen Arbeitsfront zur letzten Ruhe gebracht werden. Die Hauptfeier wird um 16.30 Uhr in einer großen Wertschalle abgehalten werden. In ganz Braunschweig wird zu dieser Zeit eine Minute Verkehrsruhe eintreten.

Dr. Len hat an die Deutsche Arbeitsfront in Braunschweig anlässlich des Unfalls folgendes Telegramm geschickt: „Das folgenschwere Unglück, dem wiederum tapfere deutsche Arbeiter zum Opfer fielen, hat mich tief erschüttert. Wollen Sie bitte den Hinterbliebenen und Verletzten meine aufrichtige Anteilnahme zum Ausdruck bringen und mir umgehend Bericht über die Ihnen eingeleiteten Hilfsmassnahmen erstatten.“

Zwei Jüge in dichtem Schnee zusammengefahren.

Bisher 13 Tote.

Sofia, 12. Febr. Am Dienstagabend gegen 20 Uhr stießen in der Nähe des Bahnhofs Aparachowa zwei sogenannte gemischte Jüge, das heißt aus Personen- und Güterwagen zusammengesetzte Jüge, bei heftigen Schneestürmen. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten forderte das Unglück fünf Todesopfer. Sechs Personen wurden zum Teil schwer verletzt, drei weitere sollen vermisst sein. Mehrere Einzelheiten über das Unglück fehlen noch. Über die Ursache wird lediglich mitgeteilt, daß einer der Jüge in dem starken Schneesturm die kleine Station Aparachowa durchfahren habe und auf einen entgegenkommenden Zug gestoßen sei.

Sofia, 12. Febr. Das schwere Eisenbahnunglück bei dem Bahnhof Aparachowa in Südbulgarien hat bisher 13 Tote, darunter eine Frau, gefordert. Sechs Personen sind verletzt worden. Die beiden Lokomotiven und 35 Personen- und Güterwagen wurden schwer beschädigt oder völlig zerstört.

Die Wagen sind ineinandergefahren, jedoch man ihre einzelnen Teile auseinanderheben oder schwerer muß, um die Toten und Verwundeten bergen zu können. Die Rettungsarbeiten dauerten die ganze Nacht über an. Sie wurden durch das anhaltende Schneestürmen außerordentlich erschwert. Obwohl der Bahnhofsvorsteher von Aparachowa, der das Durchfahren des Zuges bemerkt hatte und das Unglück voraussah, sofort die nächsten Bahnhofskassen benachrichtigt hatte, konnte der Zusammenstoß nicht verhindert werden. Die Schneesturm waren die Warnungssignale und die Rostsignale von den Lokomotivführern überhört worden, jedoch beide Jüge in voller Fahrt aufeinandergefahren.

28 Tote bei einem Jügrunglück.

London, 11. Febr. Wie aus Calcutta (Madras) berichtet wird, kenterte in der Nähe der Stadt ein Jügrboot, auf dem sich 36 Frauen und zwei Männer befanden. Infolge der starken Strömung konnte nur ein Teil der Insassen gerettet werden. 28 Frauen ertranken.

Zwei Freundinnen zanken sich.

„Du das Deine Freundin“, sagte sie wütend. „Du hab' Dich eingeladen, hab' Dich eingeführt. Jetzt bist Du, Kärle! Jawohl! Allen hat Du die Köpfe verdrückt, keinen Teufel hat Du ausgelassen, und ich hab' beobachtet und hätte am liebsten geschult. Du, Du Schmeißel, Du Unkraut!“

„Kann ich vielleicht dafür, daß ich den Herrn selber gefasste als Du? Wohlweislich sehe ich selber aus“, entgegnete Kärle rubia.

„Daß ich es in eben! Aber wie hast Du das erreicht? Früher, noch vor ein paar Monaten, konnte ich mich mit Dir messen. Jetzt wirkst Du aber tagtäglich bühler. Und

wenn man Dich fragt, wie Du das fertig bringst, schweigst Du wie ein Grab. Freundin! Ich das gerade nicht.“

Kärle lächelte überlegen. „Wieso — und eine Deute wollte ich noch schmeißeln. Aber als Du Geburtstag hatte, hielt ich die Zeit für gekommen. Sie überreichte ihr langsam ein kleines Büchlein und ein Büchlein. „Liebes Geburtstagsfinden“, sagte sie vergnügt. „hier ist eine kleine Gabe, die Dir aber große Freude bereiten wird. Das man an jedem Geburtstag ein Jahr älter wird, muß man hinnehmen. Aber daß man aus die Zahl der Jahre anheißt, das kann man verhindern. Hier überreichte ich Dir das Mittel dazu!“

Gepannt schaute sie das Büchlein. Was fand sie? Eine Dose Marplan-Creme. Das

war es also, was so viel Schönheit bringen sollte? Jedenfalls befaßte sie einen Versuch zu machen.

Wohin begann sie sofort mit der Anwendung der Marplan-Creme. Und der Erfolg? Einige Wochen später war sie zufrieden und beglückt. Die Haut blühte auf und wurde ighal besser. Vergnügt lächelte sie ihrem Geburtstag zu. Sie konnte sich wieder mit Kärle messen!

Jeder mag es selbst probieren. Man wird bald ausgehen, daß der Erfolg durch Marplan-Creme, ein rein deutscher Markenartikel, erfreulich und überaus ist. Mehr als 1.000 Damen und Herren haben die schönen Erfolge der Marplan-Creme ihnen gebracht. Ist, schließlich, bezeugt. Die Zahl dieser Dankbriefe ist notariell beglaubigt! Ver-

suchen Sie die tollste Probe, die Ihnen durch uns geboten wird. Auch das Büchlein über frische Gesichtspflege erhalten Sie kostenlos und portofrei. Schreiben Sie einfach den einbildeenden Gratisschein aus, lassen Sie ihn in einen offenen Briefumschlag stecken Sie 3 Gt. Porto auf, und schreiben Sie auf die Rückseite des Umschlages Ihre genaue Adresse. Marplan-Creme ist nur in den einschlägigen Geschäften zu haben; Gratisscheine nur direkt vom Marplan-Betrieb.

Gratisschein: An den Marplan-Betrieb, Berlin 155, Friedrichstraße 24. Senden Sie mir bitte 1555 Marplan-Creme und portofrei eine Probe Marplan-Creme und das lehrreiche Schönheitsbüchlein mit Abbildungen. F138



Ein ereignisreicher Tag der Winter-Olympiade.

Weltmeister Kanada, wo bist du? Deutschlands Eishockeyler jetzt vorne. — Oberst. Ruß will es mit Bob „Schweiz II“ schaffen. — Und im Kunstlauf natürlich „Sonja“.

Bewegte Eishockey-Zwischenrunde.

Die Ergebnisse:

Deutschland — Ungarn	2:1 (0:0, 1:0, 1:1).
England — Kanada	2:1 (1:1, 0:0, 1:0).
USA — Tschechoslowakei	2:0 (0:0, 2:0, 0:0).
Österreich — Schweden	0:1 (0:1, 0:0, 0:0).

Garmisch-Partenkirchen, 11. Febr. Das prächtige Sonnenwetter, das den ganzen Dienstag über anhielt, war von vielen Besuchern der Olympischen Spiele ausgiebig zu Höhenjohannbädern auf dem Markt und dem Kreuzweg benutzt worden. Im übrigen gab es nicht nur an allen Kampfplätzen, sondern auch in Garmisch-Partenkirchen wieder Hochbetrieb, da bereits in der Frühe zahlreiche „KdF“-Züge eingetroffen waren. Unter den Olympiagästen befand sich auch der preussische Ministerpräsident Göring mit seiner Gattin; beide wohnten am Nachmittag dem Eiskunstlauf der Frauen im Eistadion und am Abend dem Eishockey zwischen Deutschland und Ungarn bei. Ferner sah man auch den Erbpriester Günter von Schweden.

„Eishockey-Heros“ Jaencke.

Mit 2:1 gewann die deutsche Mannschaft zahlenmäßig zwar nur knapp, aber dem Spielverlauf nach doch recht sicher. 10.000 Zuschauer verfolgten den Kampf mit größtem Interesse und erlebten einen aufregenden Kampf. Immer wieder brachen Anfeuerungsrufe los. Deutschland begann das Spiel mit einem mörderischen Tempo. Es schien so, als wollte man die Ungarn überrennen. Die Ungarn hatten alle fünf Spieler zur Torbedrängung zurückgezogen. Der deutsche Sturm kombinierte zunächst sehr gut, verlor sich aber später zu sehr in Einzelheiten. In überragender Form beland sich wieder Gustav Jaencke, der inzwischen der Eishockey-„Heros“ der Olympischen Spiele geworden ist. Immer wieder hörte man rufen „Jaencke“ und immer wieder ließ der Berliner energiegelad durch die Reihen der Magyaren. Vorher aber scheiterten alle Angriffe der Deutschen, wenn sie schon die Deckung durchbrechen konnten, an der vorzüglichen Torhüterleistung des Ungarn Farlas. Ungarns bester Mann Mitlos gab auch Egginger im deutschen Tor hin und wieder Arbeit. Bei leichter Überlegenheit der Deutschen ging das erste Drittel zu Ende. Auch das zweite Drittel sah wieder alle fünf Ungarn zurück, Deutschland steigerte das Tempo. Aber unüberwindlich schien die Mauer, schier unüberwindlich aber auch Farlas im Tor. Auch Egginger mußte höllisch aufpassen, damit er nicht überrollt wurde. In der 10. Minute — endlich fiel das erste Tor für Deutschland. Mit Reihmann-Hollweg zusammen war Gustav Jaencke wieder durchgegangen. Jaenckes Bombenschuß wurde von Farlas abgewehrt, aber gegen den Schrägschütz Bethmanns war der Ungar doch machtlos. Ungarn verteidigte mit gesamter Mannschaft. Das Eistadion tobte. Zum Schluß spielten die Ungarn rechtlich hart. So unglaublich es schien, im Schlussdrittel steigerten die Deutschen das Tempo noch mehr. Die Gegner verteidigten mit allen Mitteln, so daß auch Jene auf eine Minute pausieren mußte. Unaufhaltsam durchsetzte Jaencke wieder alle Reihen, sein Schuß war unhaltbar. 2:0 führte Deutschland. Dann nahm Egginger dem Ungarn Mitlos die Schelle fort. Erst in den letzten 7/2 Minuten tauchten

die Ungarn etwas mehr auf. Sie wollten also doch noch den Ehrentreffer, der ihnen aber erst eine Minute vor dem Abpfiff durch Mitlos gelang. Die Ungarn grüßten nach Schluß des Spiels mit erhöhter Rechten und wurden — wie die Deutschen — fröhlich gefeiert.

Die Mannschaften:

Deutschland: Egginger; Jaencke, v. Bethmann; Kögel, Ball, Schen; Ruß, Schibusch, Wiedemann. Ungarn: Farlas; Kona, Barcs; Jene, Mitlos, Wagner; Hartay, Gergely, Szamosi.

England—Kanada, die große Überraschung.

Das zweite Abendspiel im Olympischen Eistadion brachte die größte Überraschung des Eishockeyturniers, denn der Titelverteidiger und Favorit Kanada wurde von England in einem aufregenden Kampfe knapp mit 2:1 (1:1, 0:0, 1:0) geschlagen. In der Tabelle der ersten Gruppe liegen somit England und Deutschland an der Spitze.

	Spiele	Tore	Punkte
1. Deutschland	1	2:1	2:0
2. England	1	2:1	2:0
3. Kanada	1	1:2	0:2
4. Ungarn	1	1:2	0:2

Gleich nach dem Beginn war die erste Überraschung, der man aber zunächst keine große Bedeutung beimah, fällig. Es



Sieger Ballangrud wird für seine Goldmedaille gefeiert.

Der norwegische Eiskunstlauf-Weltmeister Ivar Ballangrud wird nach seinem Sieg im Eiskunstlaufen über 500 Meter begeistert gefeiert. Ballangrud hat mit seinem Lauf den olympischen Rekord auf 43,3 Sekunden verbessert und seinem Land eine Goldene Medaille gesichert.

waren gerade 30 Sekunden vergangen, als die Engländer vor dem kanadischen Tor waren und David für England das Führungstor erzielte. Zunächst waren die Kanadier vollkommen überrascht, dann aber rafften sie sich auf und bekamen mit ungeheurer Energie und voller Spielentfaltung das englische Tor. Das Spiel wurde jetzt unerbittlich schnell, die Engländer konnten jetzt nur noch verteidigen. Ganz ausgezeichnet wehrten sich die Schlußleute, so daß die Kanadier vorerst noch keinen Erfolg mit ihren scharfen Schüssen hatten. Hervorragend spielten die Gäste aus Übersee, man sah prächtige Kombinationszüge. In der Klasse wurde gezeigt. Horn erzielte dann auch noch im ersten Drittel den Ausgleich. Im zweiten Drittel wurde das Tempo noch schneller, alles glaubte nun an einen Sieg der Kanadier, bei denen man aber bald Ermüdungserscheinungen feststellen konnte. Außer sich hielten sich die Engländer auch im Angriff, so daß die kanadische Hintermannschaft oft harte Arbeit zu leisten hatte. Mit dem 1:1-Stande wurde auch das Schlussdrittel begonnen. Kanada setzte nun alles auf eine Karte, um dem Spiel endlich die gewünschte Wendung zu geben. Ost lagen drei bis fünf Spieler am Boden. Mit vier Stürmern gingen die Kanadier zum Angriff, aber Englands Hintermannschaft wehrte sich jäh und verbissen. Eine halbe Minute vor Schluß fiel die Entscheidung — zugunsten Englands. Ein blitzschneller Vorstoß brachte die Engländer vor das kanadische Tor und in dem nun entweichenden Gedränge erzielte schließlich Wren die Schelle und beschränkte sie in den Reihen. Noch waren 25 Sekunden zu spielen. Mit der ganzen Mannschaft kürmte Kanada, aber das Spiel blieb verloren.

Die Sieger wurden von den Zuschauern fröhlich und begeistert gefeiert. Die englischen Spieler wurden von ihren Landsleuten in die Reihen getragen. Die wohl größte Überraschung der Olympischen Winterspiele war Tatsache geworden.

Stand der Gruppe 2:

	Spiele	Tore	Punkte
1. USA	1	2:0	2:0
2. Schweden	1	1:0	2:0
3. Österreich	1	0:1	0:2
4. Tschechoslowakei	1	0:2	0:2

Sonja und Cäcilia.

Bei den Eiskunstläuferinnen schloß Marie Herber am Start.

Nachdem die Männer am Sonntag und Montag ihre Pflichtfiguren hinter sich gebracht haben, sind jetzt die Frauen mit ihren Pflichtübungen an der Reihe. Von 33 gemeldeten Teilnehmerinnen traten nur 25 an. Es fehlten u. a. die drei Deutschen Marie Herber, Irmgard Hartung und Andia Veit, die ungarische Meisterin Kabiné Szilassy und die Wienerin Grete Lainer. Sonst war alles zur Stelle und der Antritt auf der Olympiabahn und die Krone der Norwegerin Sonja Henie konnte beginnen.

Nach acht von zwölf Pflichtfiguren lag die vielfache Weltmeisterin und zweifache Olympiasiegerin Sonja Henie (Norwegen) in Führung.

vor der Engländerin Cecilia Colledge. Beiden und auch dem Führer der deutschen Eiskunstmannschaft, Gustav Jaencke, sprach Ministerpräsident Hermann Göring seinen Glückwunsch für ihre Leistungen aus.

Überraschend gut bewertet wurde die Schwedin Birgitta Hultén, die allerdings die Pflicht auch besser lief als vor Wochen in Berlin. Dicht dahinter dürfte die frühere Wienerin Nicolette Landbed (Belgien) liegen. Der gleichen Gruppe gehört auch die deutsche Meisterin Viktoria Lindpaintner an, deren Körperhaltung allerdings etwas zu wackeln übrig ließ. Die 11jährige Japanerin Etiko Inada hat seit Berlin sehr viel hinzugelernt. Nach einer anfänglichen Nervosität, die sich aber mit der vierten Figur legte, zeigte sie sehr gute Leistungen, so daß sie wohl den 6. bis 7. Platz hätte gefügt.

Ob es auch am Sonntag so gut geht?

Körner springt im Training 83½ Meter und übertrifft alle Norweger.

Die norwegischen Stippringer waren am Nachmittag vollständig an der großen Olympia-Schanze veranlaßt, um hier eine Art Generalprobe für den Spezial-Sprunglauf abzuhalten. Die norwegischen Verantwortlichen haben es wahrlich nicht leicht, aus dem großen Feld der erstklassigen Springer diejenigen auszuwählen, die am Sonntag die Landesfarben zum Sieg führen sollen. Eine kleine Enttäuschung war diesmal Olympiasieger Birger Ruud, der unsicher zweimal 77 Meter sprang und dann abtrat. Arnold Kongsgaard sprang 64, 80, 70 und 82½ Meter und der 82½-Meter-Sprung wurde von seinem Norweger mehr übertrifft. Alf Andersen verzeichnete 67, 80 gestürzt, 80 und 80 Meter. Kaare Walberg kam auf 67, 75 gest., 77, 78 gest. und 81½ Meter. Thorstein Gundesen sprang 63, 72, 75, 70½ und 81 Meter. Reidar Andersen 71, 78, 80, 79 und 79½ Meter, und Hans Ed 68, 75, 79 und 81½ Meter.

Für eine Senilation sorgten aber die deutschen Springer Kurt Körner und Paul Kraus, die den Norwegern in der Weite nicht nachstanden, ja Körner war noch sogar mit einem Sprung von 83½ Meter auf. Vorher war er bei 78 Meter angekommen. Kraus sprang 65, 76 und 81 Meter.

Am Dienstagabend führte Bob „Schweiz II“.

Hans Kilian vierter!

Am Spätnachmittag des Dienstags wurden auf der Bobbahn am Rieserfer die am Vormittag abgebrochenen Bierschobrennen zu Ende geführt, d. h. es wurden die sechs Schlitten, die am Vormittag nur einen Lauf hinter sich gebracht hatten, zum zweiten Male über die Bahn gelassen. Es erwies sich gleich, daß das Eis härter und die Bahn schneller geworden war, was in glänzenden Zeiten einen Ausdruck fand. Der schweizerische Oblt. Ruß feuerte seinen Bob „Schweiz II“ in 1:18,78 Minuten über die Bahn, eine Zeit, die am Vormittag von keinem Schlitten erreicht wurde und die den norw. Hans Kilian gehaltenen Bahnrekorde (1:18,70) fast gleichkam. Mit einer Gesamtzeit von 2:41,23 setzte sich Oblt. Ruß an die Spitze und überflügelte seinen Landsmann Rets Capadrutt mit „Schweiz I“ um mehr als zwei Sekunden. Auch England I, Belgien I und Italien I erzielten famose Zeiten, wenn sie auch den Schweizer Ruß nicht übertrafen, immerhin konnte sich England I mit einer Gesamtzeit von 2:43,56 knapp vor Deutschland I auf den dritten Platz schieben. Österreich II und Rumänien II konnten ihre Vormittagszeiten nur unmerklich verbessern und liegen im gesamten ausfalllosen am Schluß. Nachstehend geben wir den genauen Stand des Bierschob-Wettbewerbes nach zwei Fahrten (insgesamt werden vier ausgetragen):

	1. Lauf	2. Lauf	Gesamt
1. Schweiz II	Rufu	1:22,45 + 1:18,78	= 2:41,23
2. Schweiz I	Capadrutt	1:23,49 + 1:19,58	= 2:43,07
3. England I	Mac Anoy	1:23,98 + 1:20,18	= 2:44,16
4. Deutschland I	Kilian	1:20,73 + 1:23,05	= 2:43,78
5. Amerika I	Stevens		= 2:44,78
6. Frankreich I	d'Alun		= 2:44,93
7. Belgien II	Gouben		= 2:45,74
8. Belgien I	Lunden		= 2:47,58



Am Startplatz der Olympia-Bobbahn. (Schäfers Bilderdienst, M.)



Kampf im Olympia-Kunsteis-Stadion

Garmisch-Partenkirchen.

(Aufnahme: H. Wittner-Berlin.)

Mit Degen und Florett.

Otto Adam vom Wiesbadener Festklub

nahm am vergangenen Samstag auf Veranlassung des Fachamtes Fichten im Ritz als alleiniger Deutscher an einer Fecht-Gala in St. Moritz teil, bei der u. a. die Fechter elite von Frankreich, Italien, Belgien, England, Norwegen und der Schweiz vertreten war. Der vorgelebene Florettgang auf 10 Treffer zwischen Adam und dem bekannten Italiener Dr. G. Macerada fiel durch eine notwendige Programmänderung aus, dafür fand zwischen beiden Genannten ein Florett-Schaulampf statt, welchen Adam mit bestem Erfolg durchführte. Anschließend fand ein Degenkampf auf 6 Treffer mit dem Studenten-Weltmeister Michel Bouché (Frankreich), den er nach spanischem Kampfe 3:6 verlor.

Zu einer Fecht-Gala, die anschließend an die vom 15. bis 18. Februar in San Remo stattfindenden Damen-Europameisterschaften abgehalten wird, werden vom Fachamt Fichten im Ritz die bekannten Fechter Lordon (Spermaun), Frankfurt a. M., Michel (Berlin) und D. Adam (HSG) entsandt. Genannte Fechter treten dort gegen beste italienische Fechter (Kaglini, Ragno und Riccardi) im Degen an. Die Fechter, die jeweils auf 10 Treffer ausgefacht werden, werden mit der neuen elektrischen Trefferanzeigerapparatur durchgeführt.

Aus den Vereinen.

WS-Schachgemeinschaft "Kraft durch Freude".

Die WS-Schachgemeinschaft Groß-Wiesbaden hielt am vergangenen Mittwoch ihre Jahresversammlung im goldenen Zimmer des Kurhaus-Schachzimmers ab, zu der vom Landesverband Mittelrhein (W. V.) Herr Organisationsleiter Windmühl-Frankfurt a. M. erschienen war. Zu Beginn begrüßte der Vereinsleiter, Lehrer Kühn, die zahlreich erschienenen Mitglieder und gab in kurzen Worten einen Überblick über das vergangene Jahr, das eine Periode außerordentlichen Erfolges und Aufschwüngen für eine junge Gemeinschaft gewesen ist, die sich aus kleinen Anfängen heraus zu einem der bedeutendsten Schachvereine des Mittelrheins emporgeschwungen hat. Der Vertreter des Landesverbandes hob die Tatsache ebenfalls hervor und dankte dem Vereinsleiter und seinen Mitarbeitern für ihre vorbildliche Tätigkeit. In seinen weiteren Ausführungen betonte er im besonderen den hohen ethischen Wert und die erzieherische Bedeutung, die das Schachspiel als Kampfsport für die heutigen deutschen Menschen habe. Der Bericht des Kassierers, Lehrer Schaub, zeigte das erfreuliche Bild einer durchaus gefundenen Wirtschaftsweise, die es der Gemeinschaft ermöglicht, im kommenden Geschäftsjahr bedürftigen Mitgliedern die Mitgliedsbeiträge ganz oder teilweise zu erlassen. Nach Anhören der Kassierprüfung wurde dem Kassierführer Entlohnung erteilt, worauf der Vorstand mit Ausnahme des ausgeschiedenen Schriftführers Schellenberg, dessen Amt einwilligen von Pressewart Gerdler mit übernommen wurde, nicht betätigt wurde. Einige vergnügte Stunden bei Musik und Tanz gaben dem Abend einen harmonischen Ausklang.

Sport-Rundschau.

Butter und Fahlbusch wurden deutsche Tischtennismeister.

In Stuttgart wurden am Sonntag die süddeutschen Tischtennis-Hochzeiten im Tischtennis entschieden, die sich einer Beteiligung von über 1000 Wettbewerbern erfreuten. Nachdem im Männer-Einzel der Titelverteidiger Graff (Mainz) mit 21:18, 21:16, 27:15 bereits in der Vorrunde gegen den Lubwigschener Fahlbusch ausgeschieden war, unterlag Graff in der Vorrunde dem Bremer (Lubwigschener) und Schardt (Darmstadt) (Mainz). Im Einzel der Frauen siegte sich Butter den Titel. Bei den Frauen war die Lubwigschenerin Fahlbusch vor ihrer engeren Landsmännin Frau Knüttel erfolgreich. Die Rangfolge:

Männer-Einzel: 1. Butter (Mainz); 2. Bremer (Lubwigschener). — Frauen-Einzel: 1. Fahlbusch

Bekanntmachungen.

Verwaltungsgebühren bei Entscheidungen auf Grund des Gesetzes zum Schutze des Einzelhandels.

Für die Entscheidungen auf Grund des § 5 des Gesetzes zum Schutze des Einzelhandels werden gemäß der Breußischen Verwaltungsgebührenordnung vom 19. Mai 1934 und der Verfügung des Regierungspräsidenten vom 22. Januar 1936 folgende Verwaltungsgebühren erhoben: der Genehmigung eines Antrags 10 RM, der Genehmigung eines Antrags 4 RM. Wird ein Antrag nur teilweise genehmigt, so wird die Gebühr für die Genehmigung erhoben.

Ist in einzelnen Fällen die Bearbeitung eines Antrags besonders schwierig und umfangreich oder handelt es sich um Geschäfte größeren Umfangs, so bleibt die Erhebung einer höheren Gebühr vorbehalten.

Die Gebühr ist spätestens bei Aushändigung der Entscheidung zu entrichten; erforderlichenfalls wird sie durch Kostennachnahme erhoben. Wird die Gebühr nicht gezahlt, so wird sie in Verwaltungszwangsverfahren beigetrieben.

Die Geschäftsstelle für die Bearbeitung der Anträge befindet sich im 3. Stock des Verwaltungsgebäudes Rheintorstraße 22.

Wiesbaden, den 6. Februar 1936.

Der Oberbürgermeister.

Öffentliche Mahnung.

Die Zahlungspflichtigen werden hiermit an die Entrichtung der nachstehenden fälligen Steuern und Abgaben öffentlich gemahnt: Bürgersteuer der Arbeiter, die von den Arbeitgebern für den Monat Januar 1936 einbezogen und abgeführt war; Grundsteuer und Biersteuer für den Monat Januar 1936; Schulgeld für die hies. Mittel-, höheren Frauen-, Handels- und Handwerkerhörschulen für den Monat Februar 1936.

Die rückständigen Beträge sind, sofern sie nicht gestundet sind, namentlich bis zum 17. d. M. zu entrichten. Besondere Mahngebühren werden nicht zugewiesen. Bei Zuführung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post muß der Betrag spätestens an dem vorgenannten Tage den zuständigen Kassen portofrei beigefügt worden sein.

Vom 15. d. M. an werden die Rückstände im Wege der Zwangsversteigerung eingetrieben.

Die Berechnung des Einkommenssteuereinzugs von 2 % für die Abgaben ab Fälligkeit wird durch diese Mahnung nicht berührt.

Wiesbaden, den 11. Februar 1936.

Städtische Steuerstelle.

(Lubwigschener); 2. Knüttel (Lubwigschener). — Frauen-Doppel: 1. Fahlbusch/Knüttel (Lubwigschener).

Südwestbayer liegen in Halberstadt.

Die Amateurbasketball des Gaus Südwest besaß am Montagabend ihre Reise durch Mitteldeutschland mit einem Kampf in Halberstadt gegen eine dortige verstärkte Stadtmannschaft. Vor 1200 Zuschauern erliefen sich die Südwestbayer in fast allen Kämpfen überlegen und blieben bisher mit 10:4 Punkten erfolgreich.

Die Ergebnisse: Fliegen: Bamberg (S) schlägt Grillo (H) n. P.; Bantam: Brinmann (H) schlägt Olig (S) n. P.; Leicht: Frisch (H) gegen Frisch (S) unentschieden; Welter: Wulfs (S) schlägt Fausel (H) n. P.; Mittel: Friedrich (H) gegen Hadenberger (S) unentschieden; Halbschwer: Weisenberg (S) schlägt Borsdorf (H) n. P.; Schwer: Reis (S) schlägt Rebel (H) n. P.

Charleys Laufbahn abgebrochen.

Der frühere Weltmeister im Schwergewichtsbogen, Jack Scharley, liegt in seiner Heimatstadt Boston (USA) erneut in den Ring. Vor 15000 Zuschauern war ihm der Amerikaner Toni Scharley ständig überlegen und legte in dem zehn-Rundenkampf klar nach Punkten. Damit dürfte Scharleys Laufbahn als Berufsboxer wohl endgültig abgebrochen sein.

Ein "Schnellbett" wurde von einer deutschen Firma konstruiert, das die Möglichkeit gibt, den Schlafplatz in wenigen Minuten eine Schlafgelegenheit zu schaffen. Das Bett kann zu einem kleinen Paket zusammengelegt werden und wiegt nur 25 Pfund.

Marktberichte.

Wiesbadener Großmarkt.

Markterzeugung: Gemüse- und Obstmarkt infolge der kalten Witterung gering. Auslandsware insbesondere Südländische gut vertreten. Verkauf ruhiger. Erzeugerpreise am 11. Febr. für Gemüse und Obst (bei Kartoffeln, Südländische, sowie Obst und Gemüse ausländischer Herkunft Großhandelspreise). Gemüse: Weißkohl (Pfund) 7,5–8,5, Rotkohl 8,5–12, Wirsing 10–14, Kohlrabi 1. 2,5–3,5, Rosenkohl 2. 10, Grünkohl 15, Karotten 7,5–9, gelbe Rüben 5, Schwarzwurzeln 15–18, rote Rüben 5, weiße Rüben 5, Erdbohnen 13–15, Meerrettich 50–55, Feldsalat 20–30, Zichorie, deutsche 25–28, ausländ. (Kilogramm) 30–35, Rhabarber 20, Petersilie 72–75, Champignon 120, Tomaten 30–35, Blumenkohl, ausländ. (1 Steige 18 Stück) 450–550, Kaputtat, ausländ. (Stück) 40–50, Endivienkohl, ausländ. (1 Steige 24 Stück) 300–350, Kohlrabi (Stück) 6, Sellerie 8–12, Radies 2–3, Rettich 8, Schnittlauch (Topf) 11,5–20, Kartoffeln (Zentner) 380 bis 400, Zwiebeln 1100–1300 Pfg. D. h. Tafelapfel 1. (Pfund) 20–30, 2. 17,5–20, Wirsingapfel 10–12, Weintrauben, ausländ. 50, Mandarinen 30, Bananen 40, Maronen, ausl. 25, Walnüsse 40, Haselnüsse 40, Apfelsinen (Stück) 5–25, Zitronen 2,5–3,5 Pfg.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Markterzeugung: Angebot in Gemüse und Obst gering. Südländische gut vertreten. Verkauf ruhiger. Landbutter und Landeier nicht angeboten, dagegen Rohbutter in geringen Mengen. Kleinverpackungen am 11. Febr. für Gemüse, Obst, Butter und Käse. Gemüse: Weißkohl (Pfund) 10–12, Rotkohl 15–18, Wirsing 12–15, Rosenkohl 1. 25–30, 2. 15–18, Karotten 20–22, gelbe Rüben 5 bis 10, Schwarzwurzeln 20–25, rote Rüben 10–12, weiße Rüben 8–10, Erdbohnen 10–12, Spinat 18–20, Feldsalat 70–80, Zichorie, deutsche 40–45, ausländ. 45–50, Treibtomaten, ausländ. 50–60, Meerrettich 60–70, Zwiebeln 12 bis 15, Kartoffeln 4,5, Blumenkohl, ausländ. (Stück) 40–50, Sellerie 15–20, Radies 6–10, Kaputtat, ausländ. 40–50, Endivienkohl, ausländ. 15–25 Pfg. D. h. Tafelapfel 1. (Pfund) 40–60, 2. 25–45, Wirsingapfel, sortiert 15–28, Tafelbirnen 1. 35–50, Apfelsinen 25–45, Mandarinen 30 bis 45, Walnüsse 40–50, Haselnüsse 40–50, Maronen, ausl. 35, Zitronen (Stück) 2–3, Apfelsinen 5–25, Bananen 12 bis 15 Pfg. Butter und Käse: Rohbutter (Pfund) 160, Handkäse (Stück) 2–10, Schmierkäse (Pfund) 25 Pfg.

Der Rundfunk.

Donnerstag, den 13. Februar 1936.

Reichsfender Frankfurt 251/1195.

6.00 Choral, Morgenprayer, Gymnastik. 6.30 Von Saarbrücken: Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wetter, Wetter und Schneebild. 8.10 Stuttgart: Gymnastik. 10.15 Stuttgart: Schulfunk. Volkslieder. 10.45 Frankfurt: Gausnachrichten. 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.30 Bauernfunk. 11.45 Sozialdienst.

12.00 Von Köln: Mittagskonzert I. 13.00 Zeit, Nachrichten, Schneebild. 13.15 Von Köln: Mittagskonzert II. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Vom Deutschland: Unterhaltungsprogramm. 15.15 Rindertanz. Puppen spielen in der Wunderschönheit. 16.00 Unterhaltungsmusik.

17.00 Konzert. Pieder mit Klavierbegleitung. 17.40 Aus Garmisch-Partenkirchen: Olympia. 18.00 Von Königsberg: Konzert. 19.45 Tagespiegel. 19.55 Wetter. Sondermehrwert für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm. 20.00 Zeit, Nachrichten.

20.10 Freiburg: „Die Schneider von Schönan.“ Komische Oper von Jan Brandts-Buys.

22.00 Zeit, Nachrichten, Sport, Wetter, und Schneebild. 22.20 Aus Garmisch-Partenkirchen: Die letzten Meldungen und Hörberichte der IV. Olympischen Winterspiele 1936. 8. Tag. 22.40 Von Berlin: Tanzmusik. 24.00 Stuttgart: Die große Sinderin. Operette von Edoard Künneke.

22.20 Zeit, Nachrichten, Sport, Wetter, und Schneebild. 22.20 Aus Garmisch-Partenkirchen: Die letzten Meldungen und Hörberichte der IV. Olympischen Winterspiele 1936. 8. Tag. 22.40 Von Berlin: Tanzmusik. 24.00 Stuttgart: Die große Sinderin. Operette von Edoard Künneke.

22.20 Zeit, Nachrichten, Sport, Wetter, und Schneebild. 22.20 Aus Garmisch-Partenkirchen: Die letzten Meldungen und Hörberichte der IV. Olympischen Winterspiele 1936. 8. Tag. 22.40 Von Berlin: Tanzmusik. 24.00 Stuttgart: Die große Sinderin. Operette von Edoard Künneke.

22.20 Zeit, Nachrichten, Sport, Wetter, und Schneebild. 22.20 Aus Garmisch-Partenkirchen: Die letzten Meldungen und Hörberichte der IV. Olympischen Winterspiele 1936. 8. Tag. 22.40 Von Berlin: Tanzmusik. 24.00 Stuttgart: Die große Sinderin. Operette von Edoard Künneke.

22.20 Zeit, Nachrichten, Sport, Wetter, und Schneebild. 22.20 Aus Garmisch-Partenkirchen: Die letzten Meldungen und Hörberichte der IV. Olympischen Winterspiele 1936. 8. Tag. 22.40 Von Berlin: Tanzmusik. 24.00 Stuttgart: Die große Sinderin. Operette von Edoard Künneke.

22.20 Zeit, Nachrichten, Sport, Wetter, und Schneebild. 22.20 Aus Garmisch-Partenkirchen: Die letzten Meldungen und Hörberichte der IV. Olympischen Winterspiele 1936. 8. Tag. 22.40 Von Berlin: Tanzmusik. 24.00 Stuttgart: Die große Sinderin. Operette von Edoard Künneke.

22.20 Zeit, Nachrichten, Sport, Wetter, und Schneebild. 22.20 Aus Garmisch-Partenkirchen: Die letzten Meldungen und Hörberichte der IV. Olympischen Winterspiele 1936. 8. Tag. 22.40 Von Berlin: Tanzmusik. 24.00 Stuttgart: Die große Sinderin. Operette von Edoard Künneke.

22.20 Zeit, Nachrichten, Sport, Wetter, und Schneebild. 22.20 Aus Garmisch-Partenkirchen: Die letzten Meldungen und Hörberichte der IV. Olympischen Winterspiele 1936. 8. Tag. 22.40 Von Berlin: Tanzmusik. 24.00 Stuttgart: Die große Sinderin. Operette von Edoard Künneke.

Mainzer Schlachtviehmarkt.

Mainz, 11. Febr. Auktions: Rinder 257, darunter 13 Ochsen, 9 Bullen, 212 Kühe (7 direkt), 23 Färsen, Rälber 229, Schafe 1 (1), Schweine 624 (3), 4 Ziegen. Auktiert wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM: Ochsen: a) 43, b) 43, Bullen: a) 43, Kühe: a) 43, b) 39–42, c) 32–38, d) 23–31, Färsen: a) 43, b) 43, Rälber: andere a) 60–66, b) 52–59, c) 44–51, d) 35–43. Schafe nicht notiert. Schweine: a) 57, b) 1, 56, b) 2, 55, c) 53, d) 51. Marktverlauf: Rinder lebhaft, ausverkauft. Rälber mäßig belebt, geräumt. Schweine wurden zugute.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 10. Febr. Das Weizenangebot genügt für die stetige Nachfrage aus dem engeren Bezirk, während der Oberrhein überreichlich aus Mitteldeutschland versorgt ist. In Roggen kann der Bedarf der Bäckereien nicht voll befriedigt werden, wegen des Angebotes aus dem Wasserwege umfangreich bleibt. Braugerste liegt gelochter, und auch in Industriegebiete finden nur kleine Umsätze bei nachgelieferten Preisen statt. Das Hafersgebot bleibt mangelnd. Angebot und wegen der Andienungen für die Futterverwertung sehr beschränkt. Riege und Schmelz werden sehr gefragt, auch für Futter- und Nachschub hat sich der Absatz verbessert. Brauerzuckerballe werden dagegen weiterhin ruhig. Weizen- und Roggenmehl haben ruhiges Geschäft. An Rohmehl genügen die Zufuhren, die Preise bröckelten weiter ab. Es notierten (Getreide je Tonne, alles abwärts je 100 Kilogramm) in RM: Weizen (W 13) 209, (W 16) 212, (W 19) 216, (W 20) 218, Roggen (R 12) 172, (R 15) 176, (R 18) 179, (R 19) 181. Großhandelspreise der Mühlen der genannten Preisgebiete. Futtergerste — Braugerste 225–230. Hafer — Weizenmehl (W 13) 28,25, (W 16) 28,50, (W 19) 28,50, (W 20) 28,55, Roggenmehl (R 12) 22,45, (R 15) 22,80, (R 18) 23,30, (R 19) 23,50 plus 0,50 RM. Frachtausgleich Weizenmehl 16,75–17,00, Weizenfuttermehl 13–13,25, Weizenkleie (W 13) 10,65, (W 16) 10,80, (W 19) 11,00, (W 20) 11,10, Roggenkleie (R 12) 9,95, (R 15) 10,15, (R 18) 10,40, (R 19) 10,50. Mühlenpreise ab Mühlenstation. Soja (Schrot m. M.) 16,20, Palmkuchen (m. M.) 16,50, Erdmehl (m. M.) 18,30, Treber —, Trodenmehl 9,04, Hafersflocken (m. M.) 18,30, Weizen- und Roggenmehl, drahtgepresst 3,50 bis 3,80, ditto gebündelt 3,40–3,70, Kartoffeln: Industrie, hiesiger Gegend 3,30, gelbfärbige, hiesiger Gegend 3,20, weiß, rot- und blauchäufte, hiesiger Gegend 2,90 RM, per 50 Kilogramm bei Waggonabzug.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Bei föhnigem Zusammenstießen am Dienstag nochmals besseres Wetter und trotz der schon kräftigen Sonnenstrahlung liegen die Temperaturen nicht über null Grad an. Da aber der Luftdruck über Mitteleuropa dauernd gefallen ist, stellt sich wieder mehr bewölhtes Wetter mit aus einzelnen leichten Niederschlägen ein, wenn auch die Temperaturen zunächst noch meist unter null Grad bleiben werden.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: Bedeckt, leichte Schneefälle, Temperaturen wenig unter Null, leichte bis mäßige westliche Winde.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden.

(Klimastation beim Städt. Gerichtshaus.)

Datum	11. Februar 1936		12. Febr.	
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	19 Uhr	7 Uhr
Luftdruck { auf 6° und Normalhöhe	755,6	781,5	781,1	781,0
rel.				
Lufttemperatur (Tafel)	- 8,6	- 1,4	- 1,8	- 7,8
Relative Feuchtigkeit (Tafel)	81	60	82	87
Windrichtung und -stärke	SW	SW	SW	SW
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Wetter	flar	flar	flar	flar

11. Febr. 1936: Höchste Temperatur: — 0,8.

Tagesmittel der Temperatur: — 4,4.

12. Febr. 1936: Höchste Temperatur: — 8,8.

Sonnenstunden am 11. Februar 1936:

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

normale 4 Std. 35 Min., nachmittags 3 Std. 10 Min.,

Susis Fahrt ins Blaue

7. Fortsetzung.

[illegible]

Gott fuhr weiter.
Und war in Galle, ob sie es erwarrete.
Sollte ihnen Glauben in einem Himmeln netten Godel
in der Feigheit Strohe unter und hoch sich die Gluth.
Stand auf dem Markt und gnuß dieses schone, got
tlosste gieb eines menschenföndlichen Males, der
er erhoß sich das Wahrgelien der Gluth, der Kote
warum, auf maßigen Unterbogen, dahinter die lobanten
sich eine der Marktintelle. Dort die Truennstoll bes
tand und dort das Gluthstoll Handels.
Sie bog in eine der famosen, auf den Markt min
derenden Gassen ein und war auf einmal aus allem
Gärmen, aus allen Gassen heraus. Stille, aus ver
schämten, sichschuberten in des Tempo der Zeit hinein
geraten und sich in die Winkel der alten, windstößen
verschanden bündend, magst sie

[illegible]

ausgerüstet rauszugehen.
Eufi ließ noch etwas und ging dann zu Bett. Rechte
in und dehte sich mit bequägem Stöhnen.
Schön war der erste Tag!
Sie schloß die Augen und war wenige Minuten
wäter eingeschlafen.

[illegible]

„Du bist wohl der unglücklichste Mensch in meinem Lande! Nichts Schöneres kannst du mehr sehen, nicht die Sonne, nicht die Sterne, weder Blumen, noch lebende Frauen und bunte Vögel — nichts, nichts!“

Der Blinde aber lagelte. Es schien, als ob es in seinen hohen Augenpaß aufstrahlte. „Ich bin der glücklichste Mensch in diesem Lande, ich König“, sagte er, „denn nichts Süßeres kann ich mehr erleben, nicht höhergeratete Gefühle, nicht volle Blide. Ich erlaube nur noch Schönes und Gütes, denn mein Aug ist nach unten gewandt.“

Der König erkannte, aber die leuchtende Antwort, wonach er sich in einen Zauberwald. Er kam auf eine Tafel:

„Du bist der unglücklichste Mensch in meinem Lande. Ich teile mit dir. Nichts Schönes kann du mehr hören, keine Musik, nicht den Gesang der Vögelchen, nicht das Lachen des Meeres und das Summen der Bienen, nichts, nichts!“

Der Taube aber schielte und schiefte nach mit Kreide bemalt:
 „Der glückliche Mensch in deinem Hause bin ich, oh Herr,
 denn nichts Süßes kann ich mehr hören, nicht Gefangung,
 nicht Fährde, noch Kage. Ich kann nicht böse Redensarten führen
 und meiner Gefährten nicht spotten. Nur Eignes und Gutes
 erzähle ich — denn ich höre nur noch die Sprache meines Vorges.
 Ich werde auch nur nach ihm reden — es ist die Sprache
 der Liebe und des Gedulgs.“

den Kopf über die lebhafte
Mutter, dann sah er sich einen alten, kranken Mann, einen
Greis, der, ohne Reine und Arme, auf einer Strohmatten lag.
Seine Haut war von einer furchtbaren Krankheit zerfetzt,
sein Blut war aber klar und rein. Und als der König, aufste-
hend, vor diesem Anblick, sein Herz über jene erlösten
Seelen brochen, schielte der Krüppel milde und gütig:

[illegible][illegible]

Вильгельм-Вальтер

HRSEKASEPE

Oberstehende Kistenlos ist in Anordnung geraten. Sie stellen nun die einzelnen Ränge, von denen jeder Rang einen Quotenanteil sowohl aus dem Vorrat des Werkes als auch des Vorrates der anderen Werke enthält, auszubilden, und in der gegebenen Reihenfolge zu befüllen. Die Kistenlos, die in der gegebenen Reihenfolge befüllt werden, bilden den Vorrat des Werkes, welches die Kistenlos enthält.

Auflösung des Gitterraums in Nummer 35: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

ausgest. 2. Straßend. 3. Giebelg. 4. Giebelg.
5. Giebelg. 6. Giebelg. 7. Giebelg. 8. Giebelg.

fel, ob sie ihm die Haustüre öffnen würde, und das verdaß ihm den ganzen Abend. Er suchte Maria vergeblich, und als er sie nicht fand, ging er von Gemüthsstillen gereizt fort und fuhr zu seiner Behausung.

Dunkel und schweigend lag das Haus, im Vorderhaus klingelte er lange, bis der schlaftrunkene Gortier, der einen Strich um den Arm gebunden, in seinem warmen Bett neben der Hauszürde einschlief. Die Lärz mittelst des Strides der Hauszürde sanftmachte, die Lärz mittelst des Strides ausließ. Der Dol und das Gortienhaus lagen stiller und stiller, bis die Sonne aufging. Er hatte sich erholt, er hatte, und schweigend das, was ihm in der Nacht geschehen war, zu sich genommen.

er umhüllte das Haus, nichts zeigte sich darin. Er wartete, Stunden gegen das Schloßzimmerfenster seiner Ährtin. Sie kam nicht. Sie war sicher noch nicht da. Was tun? Die Handtasche und war kalt. Ein Geruch von einem überfüllten Ballon löste sich warm, aber, um im Freien vor seiner Dampfabgabe zu stehen, ist er recht toll. Er riecht laut und

„Über das läßt niemand zu zweifeln. Er liegt auf dem Boden und möchte freilieben, aber das half auch nichts. Endlich wurde oben im ersten Stock ein Fenster geöffnet, und ein schmaler Korbentopf brachte sich heraus. „Gib Sie mir!“

„Ich komme“, sagte die Stimme.
Das Fenster wurde geschlossen, der Seetrüber wartete
gepöppelt auf die leichten Pantoffelschritte auf der Treppe.
Die Haustüre wurde geöffnet, es war die junge Dame im
blauen Kinovorhang gekommen. Sie wachte seinen kühnlichen
Dank. „Was sagten Sie denn nun an?“, fragte sie. „Um
auszufliegen können Sie doch nicht die ganze Nacht sitzen.“

[illegible]

Ein klares fremdes Zimmer in einer fremden Wohnung. Unter der Decke hing ein großer, dunkler, unheimlicher Gegenstand. Er hat die ganze Nacht von einer Dame mit einem kleinen Kinde geträumt, die mit erbohrten Augenfinstern in das Zimmer gedrungen sei und ihn daraus zerstoßen hätte, und die Dame kam nicht, und er schlief tief, die Arme umschlingend, die Knie an den Lippen. Er hat im Leben nie so auf den dünnen Beinen eines Kindes so lange und so fest geschlafen. Er hat sich endlich in seinem warmen Zimmer seine Seidenhose angezogen, die er in der Nacht aus dem Koffer geholt hatte, und hat sich an den schlafenden Sporen von sich schauerte und sich an den schlafenden Füßen. Er hat sich endlich gefast.

Und da es seit diesem Vorfalle mit Maria doch aus
war, wurde die andere für das angebrochene Jahr seine
neue Freundin.

Drei Antworten.
Von Etto Milo.

Als der alte König, der Verdröb eines großen kriegerischen
Vollzugs, gestorben war, kam sein Sohn, der junge Kämpfer,
mit ihm zu ihm. Er war noch sehr jung und hatte den Ernst des
Vaters nicht mehr. Mit seiner ungeheuren Fülle und seinen
schönen, dunklen Haaren, die er sich locken ließ, und seinen
schwarzen, gewagten Bart, der ihm mit der dünnen und geräuschvollen
Bürde des Verdröbs zu beladen, empfand er als ein großes
Mangel und ein Hinderniß.
„Ich bin der unheimliche Wurmloch in meinem Leibe“, pflegte
er zu sagen. „Er wurde müssig und verlor die Fester an dem
Krieg. Ich muß mich strecken und ihn los, strecken und stre —“

Da führte ihn kein erster Winter eines Tages in ein Wöl,
dem sich nur Günde, Lähme, Krüppel und Kranke befanden.
Der König war erschallert von so viel Elend. Er trat zu
einem Günde, nahm dessen Hand in die seine und flüster:

Wachstumsstadium für die Geflügelzucht: 3. Stadium in Wiesbaden. —

